

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage: täglich früh.
 Schriftleitung und Geschäftsstelle
 Petzhofer Straße 88, Tel. 8-88
 Bei Betriebsstörungen durch Adressat Osmall
 Arbeitseinstellung oder Ausbleiben hat der
 Besteller seinen Anspruch auf Nachlieferung der
 Zeitung oder Rückerstattung des Betrages.
 Eigene Vertretungen in:
 Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kowno, Lublin,
 Lomża, Ostrowiec, Plock, Radom, Rzeszów,
 Sandomierz, Warszawa, Zielona Góra, Żyrardów.

Nr. 202

Dienstag, den 29. August 1922

5. Jahrgang.

Polen und Danzig

Chefredakteur Dr. Karl Eugen Müller schreibt über diesen zeitgemäßen Gegenstand in der „Danziger Ztg.“:

Die Beziehungen zwischen Danzig und Polen aus kleinen oder großen Anfängen haben sich der vom Völkerbund bestellte Schiedsrichter hat alle Hände voll zu tun, um in den sich überschneidenden Streitfragen in erster Instanz Recht zu sprechen, und auch der zweiten Instanz, dem Rate des Völkerbundes, liegt wieder ein reichhaltiges Programm vor, an dem er seine diplomatischen Fähigkeiten erweisen kann. Dazwischen aber spielen sich nicht nur in Pressekreisen, sondern auch in direkten Verhandlungen der beiderseitigen Botschafter die Auseinandersetzungen in einem Zone weiter, der im Interesse beider Teile höchst unerwünscht ist und bisweilen den Charakter formaler Belehrungen annimmt. Es sei nur an die verschiedenen Interlocutors erinnert, die der gegenwärtigen diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Minister Blusinski, auswärtigen Pressevertretern gewährt hat und deren erschöpfendste Wendungen bisher nur durch ein lahmendes Dementi abgeschwächt wurden.

Die anderen Anlässe sind oft scheinbar nur geringfügiger Art; aber im Grunde dreht sich alles immer um das gleiche Kernproblem: Die Frage der Danziger Hoheitsrechte und das Ausmaß der Rechte Polens in der Freien Stadt. Man sollte meinen, daß der Versailler Vertrag und die auf ihm fußenden späteren Vereinbarungen diese Grenzen deutlich genug umschrieben hätten. Danzig ist vom Deutschen Reich abgetrennt und — ohne Befragung seiner Bevölkerung — als freie Stadt ins Leben gesetzt worden, damit Polen seinen Weg aus der Weichsel zum Meer nicht durch deutsches Gebiet zu nehmen brauche, sondern durch ein zureichendes Staatsgebiet, von dem man zunächst mit Sicherheit erwarten konnte, daß es niemals etwa in ein Verhältnis offener Feindschaft zu Polen treten würde, und dem man außerdem ganz bestimmte Pflichten gegenüber Polen auferlegen konnte. Diese Pflichten bestanden darin, daß das neue Staatswesen die Führung seiner auswärtigen Angelegenheiten Polen überlassen mußte, in das Gebiet der polnischen Republik eintrat und dem Nachbarstaat den freien Gebrauch aller Wasserstraßen und der sonstigen für den Ausgang zum Meere wichtigen Verkehrswege gewährleistete, und zwar, wie in Artikel 26 des Pariser Abkommens ausdrücklich festgelegt wurde, „in dem für die Sicherstellung des Ein- und Ausfuhrverkehrs nach und von Polen notwendigen Maße“.

Ueber diese notwendige Maß bestanden ursprünglich, namentlich solange noch der erste diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Blusinski, seines Amtes wartete, keinerlei Meinungsverschiedenheiten. Ein Umstand trat erst ein, als dieser Diplomat auf Verreiben der extremen nationalistischen Kreise, und zwar, wie man sagt, aus Anlaß eines Konfliktes zwischen der Militär- und der Zivilverwaltung seinen Posten räumen mußte. Sein Nachfolger, Minister Blusinski, kam als der Mann der harten Faust mit der von einem polnischen Blatt ohne Umschweife zugestanden Aufgabe, mit dem widerwilligen Danziger Senat Praktiken zu sprechen. Es war nicht nur der Wechsel des Tons zwischen dem lebenswichtigen Diplomaten aus der österreichischen Schule und dem Manne des rauhen Nordens, der sich in dem ehemals preussischen Polen vielleicht lange unterdrückt gefühlt hatte und nun unwillkürlich den neugewonnenen Herren-Standpunkt in schroffen Formen an den Tag legte, als seiner eigenen Sache vielmehr dienlich war; vielmehr wuchsen unter dem neuen Manne die Ansprüche Polens an Danzig, man möchte sagen, in geometrischer Progression. Minister Blusinski sah sich in Danzig offenbar mehr zu Hause, als mit dem Sinn der Verträge vereinbar ist; die Rechte seiner Exterritorialität genügt ihm nicht, er wollte mehr oder weniger Herr im Hause sein. Es begann eine Zeit, in der die polnische Regierung, vertreten durch Herrn Blusinski, in Danzig zu schalten versuchte wie im eigenen Land; man empfing hier die Besuche Polens, führte sie mit der Gehe des rechtmäßigen Herrn in der fremden Stadt umher und erwies erst nach längerem, unequidantischen Auseinandersetzungen der Regierung der Freien Stadt die Ehre, von ihr bei solchen Empfängen überhaupt Notiz zu nehmen. Es soll von den übrigen Maßnahmen des Herrn Blusinski, dem Höherherrschen des Völkerbundes für Danzig oder der Verweigerung pflanzlicher Schuldenbegleichung als Strafe für mangelnde Fügsamkeit in diesem Zusammenhange nicht die Rede sein; diese Dinge sind bekannt genug und in offiziellen Auslassungen des Senats in letzter Zeit hinreichend erörtert worden. Hier soll vielmehr nur der Fall behandelt werden, der schließlich Herrn Blusinski durch

die vom Senat angenommene Entscheidung des hohen Kommissars des Völkerbundes eine solche Ausführung eintrug, daß man es begreifen konnte, wenn er in nächster Zeit eine der ihm so oft angebotenen Ministerkandidaturen in Warschau annehmen würde.

Gelegentlich des Besuchs eines fremden Gesandten in Danzig hatte Minister Blusinski sei-

nem Gefühl, in Danzig der Herr im Hause zu sein, wieder einmal so ausgesprochen. Ausdruck gegeben, daß der Senat, so wenig sympathisch ihm ein solcher Streik um seine Formfragen auch sein mochte, doch nicht umhin konnte, eine Entscheidung des Völkerbunds-Kommissars herauszufordern, um Herrn Blusinski das Wesen seiner Stellung und das Ausmaß der politischen Rechte in Danzig ins

Der Staatschef und die Deutschen Polnisch-Oberschlesiens.

Kattowitz, 28. August. (Pat.) Der hier eingetroffene Staatschef Blusinski empfing in besonderer Kohlenz die Vorstehenden des deutschen Volksverbandes in Polnisch-Oberschlesien, Baron Reichenstein und Wieland, sowie Herrn Ullrich, den Sekretär des Volksverbandes. Die Herren betonten ihre Loyalität und bemerkten, daß sie auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit und des Senats-Vertrages ständen und daß sie ihr Tun und Lassen mit der Loyalität der Deutschen in der Republik Schließen in Übereinstimmung bringen wollten. Die Delegierten erklärten, daß sie kein Geheimnis daraus machen, daß sie in Übereinstimmung mit dem Senats-Vertrage ihre völkische und kulturelle Eigenart bewahren wollen, in welcher Richtung die Schulen am meisten wirken könnten. Sie wandten sich an den Staatschef mit der Bitte um Schutz und Hilfe. Zum Schluß besetzten sie die Behauptungen eines gewissen Teiles der polnischen Presse, daß sie staatsfeindliche Bestrebungen verfolgten und hatten den Staatschef, ihnen als polnischen Bürgern mit allem Vertrauen zu begegnen.

Auf die obige Erklärung antwortete der Staatschef, er verhehe sehr gut, daß gegenwärtig gewisse Schwierigkeiten beständen, die sich aus der Tatsache des Bestehens völkischer Minderheiten in Oberschlesien ergeben. Die Schwierigkeiten seien auf die Folgen der Abstammungskämpfe zurückzuführen, die, wie alle Kämpfe, starke Reibungen hervorbrachten, die erst mit der Zeit geheilt und beseitigt werden können. Er, der Staatschef, werde sich alle Mühe geben, daß man dies bezüglich den Deutschen nicht nur als Deutschen, sondern auch als Bürger des polnischen Staates begegnete, die gleichzeitig auf der Wacht der internationalen Verpflichtungen Polens stehen. Er glaub jedoch, daß günstige Ergebnisse solchen Vorgehens von der Handlungsweise der deutschen Regierung der polnischen Minderheit jenseits der Grenze gegenüber abhängig seien. Die von jenseits der Grenze oft einlaufenden Klagen verursachen Erbitterung der öffentlichen Meinung und müssen natürlich die lokalen Anstrengungen der polnischen Behörden erschweren. Die Deutschen Oberschlesiens können zum friedlichen Zusammenleben aller Bürger der Republik viel beitragen, indem sie ihren Einfluß auf ihre Volksgenossen in der Angelegenheit ihrer Beziehungen zur polnischen Minderheit jenseits der Grenze geltend machen.

Die Marienbader Konferenz.

Ein neuer Vertrag zwischen der Tschechoslowakei und Südböhmen.

Prag, 27. August. (Pat.) Die „Prager Presse“ berichtet, daß die Verhandlungen zwischen Passic mit Beneš mit der eingehenden Prüfung des österreichischen Problems begannen. Der neue Vertrag Südböhmens mit der Tschechoslowakei wurde für einen neuen Zeitabschnitt verlängert und sein Inhalt erweitert. Der Vertrag wird in Kürze veröffentlicht werden. Das Ergebnis des Vertrages wird eine gemeinsame Aktion der interessierten Staaten in der Außenpolitik sein, bei gleichzeitiger Erwägung einer Zusammenarbeit mit einem dritten Mitgliede der Kleinen Entente — Polen. Die Geltung des neuen Vertrages wird vor allem während der Vollziehung des Völkerbundes zu Tage treten. In dem neuen Vertrage zwischen der Tschechoslowakei und Südböhmen wurden auch die wirtschaftlichen, finanziellen und Handelsangelegenheiten in Betracht gezogen.

Reichskanzler Dr. Seipel über die Ergebnisse seiner Reisen.

Zanebruck, 26. August. (Pat.) Dr. Seipel äußerte sich über die Ergebnisse seiner Reisen nach Prag, Berlin und Verona folgendermaßen: Die finanziellen Verhandlungen in Prag beschränkten sich auf die Beschleunigung der Ausführungen des Vertrages, den seinerzeit Minister Segur mit der tschechoslowakischen Regierung ab-

geschlossen hat. Die Berliner Verhandlungen haben dadurch besondere Bedeutung gewonnen, weil dabei gegenwärtig Verhandlungen der deutschen Regierung mit Mitgliedern der Reparationskommission stattfanden. In Verona hat Außenminister Schönerer erklärt, daß sich die italienische Regierung, ebenso wie andere Regierungen, durch die Ueberweisung der österreichischen Angelegenheit an den Völkerbund gebunden fühle. Um wegen eines österreichisch-italienischen Handelsvertrages Verhandlungen einzuführen, habe sich Abteilungschef Schiller nach Rom begeben. Zum Schluß erklärte Dr. Seipel, daß die Konferenz mit den Vertretern der drei Staaten ihn dazu berechtigte, den Pariser-Kommission für auswärtige Fragen einen konkreten Plan vorzulegen, der die wirtschaftliche Krise Österreichs beheben würde.

Rom, 27. August. (A. M.) Die Lösung des österreichischen Problems erwartet Italien vom Völkerbund. Die Ausführungen Dr. Seipels haben in Italien großen Eindruck gemacht. Der tschechoslowakische Presse zufolge wird Italien in der österreichischen Frage auf dem status quo beharren. Die Angelegenheit der Auszahlung einer Anleihe von 70 Millionen Lire an Österreich soll angehtig gestellt sein.

Wien, 27. August. (Pat.) Präsident Neff er erklärte, daß die Tschechoslowakei alles tun werde, um Österreich zu helfen, umso mehr als in Österreich gegenwärtig sehr viele tschechoslowakische Bürger wohnen, deren Los der Tschechoslowakei am Herzen liege.

„Die guten Freunde Österreichs“.

London, 26. August. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt folgende Geschichte über die „guten Freunde Österreichs“. Vor wenigen Tagen, so schreibt er, sei der Gesandte einer Mittelmeer-Macht in Wien (lies Italien), im österreichischen Außenministerium erschienen, um die Regierung davon in Kenntnis zu setzen, er habe Nachrichten über geheime Pläne erhalten, die verheißungsvoll gegen die österreichische Regierung vor gewissen Plänen einer anderen Macht hätte, die zweifellos hehrschäftige, Österreich angreifen und es ganz unter Vorwand der Arbeiter zu halten. Allerdings, so habe auch dieser Gesandte hinzugefügt, sei sein Land sofort bereit, Österreich gegen jeden Angriff zu schützen. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ fügt hinzu, die Lage des Kanzlers Seipel sei unter solchen Umständen nicht gerade sehr beneidenswert.

Die Zustände im Don-Gebiet.

Charkow, 27. August. (A. M.) Die kommunistischen Blätter in der Ukraine bringen alarmierende Nachrichten über die Lage im Dongebiet. Seit dem 16. v. M. gibt es dort kein Brot für die Arbeiter, die infolge des Hungers sterben. Es ist auch kein Geld zur Auszahlung des Lohnes seit 3 Monaten rückständigen Lohnes der Arbeiter vorhanden. Die staatlichen Erben sind den Arbeitern seit 1. August 14. Trillionen Sowjetrubel schuldig. Die Ausfuhr der angekauften Kohlenvorräte ist lediglich um 40 Proz. gefallen.

Die Araber gegen die zionistische Einwanderung in Palästina.

Bordeaux, 26. August. (Pat.) Die „Daily Mail“ berichtet, daß auf dem in Palästina stattfindenden Araberkongress für eine Weiterführung der Tätigkeit zur Verwirklichung eines unabhängigen Arabiens und für den Widerstand gegen die zionistische Einwanderung in Palästina gestimmt wurde.

Gedächtnis zu rufen. In seiner Antwort auf die von Danziger Seite vorgebrachten Argumente hat nun Herr Blusinski eine Auffassung der Lage ganz ernsthaft vorgetragen, die zwar den Reichshof der Neuheit, aber dafür um so weniger Rückhalt in den grundlegenden Verträgen hatte. Die Zulassung der diplomatischen Vertreter der polnischen Republik ist nach seiner Meinung durch die in Artikel 1 des Pariser Abkommens ihm zugewiesene Rolle eines Verbindungsstabes zwischen den beiden Staaten. Es werden zwar nirgends in diesem Dokument, noch in irgend einem anderen Vertrag ihm andere Rechte zugesprochen; aber Herr Blusinski beansprucht nun einmal — im Gegensatz zu dem klaren Sinn des Versailler Vertrages — für seine Regierung absolute Rechte in Danzig, wie für ihr auf ihrem eigenen Staatsgebiet zustehen, auch der „General-Kommission“, wie die polnische Anwesenheit für den diplomatischen Vertreter lautet, ist der Mann, der diese neuen Rechte Polens ausüben hat. Da aber Polen in einer sehr fähigen, vom hohen Kommissar des Völkerbundes bereits zurückgewiesenen Auffassung der Pariser Konvention die Führung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs nicht nur „übernehmen“, sondern ohne weiteres ganz nach seinem Ermessen zu handhaben hat, betrachtet sich der diplomatische Vertreter Polens in Danzig so ungefähr als den unumschränkten Vornam Danzigs in jeglichem Verkehre mit auswärtigen Staaten. Hätte der Senat diesen Mißbrauch noch länger in der Form eines Statthalterei gemeldet.

Dieser Gefahr einer gänzlichen Verlebung des Verhältnisses zwischen Danzig und Polen hat jetzt der Schiedspruch des hohen Völkerbunds-Kommissars mit aller Deutlichkeit ein Ende bereitet. Er weist die polnische Auslegung, daß die Freie Stadt Danzig geschaffen worden sei, um Polen einen Hafen zu geben, wie es in der Konvention Herrn Blusinski's hieß, als völlig unhaltbar zurück und stellt fest, daß die Aufgabe des durch Artikel 1 des Pariser Abkommens eingesetzten „diplomatischen Vertreters“ lediglich die eines Verbindungsstabes zwischen der polnischen und der Danziger Regierung ist.

Eine polnische Witterung haben schon wiederholt der Meinung Ausdruck gegeben, daß es mit den fleißigsten Diplomatenleistungen des Herrn Blusinski doch nicht ganz so bestellt sei, wie es seine feurigsten Verehrer in den Kreisen der polnischen Nationalisten gerne behaupten möchten. Die jüngste Entscheidung General Hastings wird diesen Zweifeln neue Nahrung geben. Eine größtenteils Niederlage kann sich ein Diplomat vor einer schiedsrichterlichen Instanz nicht leicht holen. Man darf hoffen, daß nun mit diesem Schiedspruch das Zwischenpiel der weit über alle Verträge hinausgehenden Ansprüche Polens auf Danzig beendet ist; es wäre sicherlich ein Gewinn für beide Teile, wenn zugunsten der erwünschten wirtschaftlichen Zusammenarbeit die polnischen Reibereien, die die Herrschaft Blusinski kennzeichneten, endlich wieder aus der Diskussion verschwänden.

Somit die Ausführungen der „Danziger Zeitung“. Wir fügen hinzu, daß unsere Regierung viel klüger handeln würde, wenn sie auf einem so verantwortungsvollen Posten, wie es derjenige des Kommissars in Danzig ist, keinen Nationaldemokraten hülfe würde, die dafür bekannt sind, daß sie durch ihren Dünkel nur Unheil stiften.

Der Oberkommissar Harding hat jetzt die Frage entschieden, welche Stellung der Freien Stadt Danzig auf internationalen Konferenzen zukommt, da bekannt ist die auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt Danzig von Polen verwaltet werden. Nach der Entscheidung des Oberkommissars hat Danzig nicht das Recht, auf besondere Vertretung und besondere Stimme auf internationalen Konferenzen. Danzig hat aber das Recht, Vertreter zu solchen Konferenzen zu entsenden, und diesen Delegierten ist es gestattet, an den Diskussionen teilzunehmen. Aber die Wollfahrt oder das Besondere der Freien Stadt Danzig bestehen, teilnehmend. Unter der Hand von dieser Entscheidung bleibt das Recht des Völkerbundes, einen Delegierten der Freien Stadt Danzig zu ernennen, an irgend welchen internationalen Kongressen oder Versammlungen teilzunehmen und dort seine Stimme abzugeben.

Die zwischen Danzig und Polen vorhandenen Streitfragen der verschiedensten Art sind in den letzten Tagen zwischen beiden Parteien unter dem Vorsitz des Oberkommissars verhandelt worden, wobei nach verschiedener Richtung hin Einigung erzielt wurde. Die Danziger und die polnischen Delegierten sind heute nach Genf abgereist, um an den Vorverhandlungen über Danziger Fragen teilzunehmen.

Das wahre Gesicht Poincarés.

Der politische Charakter Poincarés kann nicht genug in all seinen Zügen bekannt gemacht werden. Er ist der Herr der Geschichte des französischen Volkes, dieses in Waffen stehenden Volkes. Eine Handbewegung Poincarés, und das ganze Europa wieder in den rüstlichsten Krieges. Das ist nicht zu wissen, was er im Rheinland vor hat und was ihn zu diesen Absichten bewegt. Eine sehr beachtenswerte Charakteristik der Poincaré-Politik finden wir im „Bo ulaire“ vom 26. 8. 1922. Danach soll der Direktor der Zeitung „Le Radical“ in Marseille, Pierre Aubert, erzählt haben: In den letzten Tagen habe Poincaré den bekannten Stephan Brikman vom „Matin“, Marcel Rey vom „Petit Journal“, Bertin vom „Echo de Paris“ und Philippe Miller vom „Petit Parisien“ zu sich geladen, um ihnen seine Ansichten über die künftige und gegenwärtige Lage auseinanderzusetzen. Poincaré habe Bezug genommen auf Neukundungen einiger Journalisten, nämlich Frankreich vor einem Bankrott und einer Revolte gegen den Kaiser stände. Dazu hat Poincaré erklärt:

„Beruhigen Sie sich, ich glaube nicht daran, denn ich lehne es ab, meine Diplomatie von unseren Finanzen abhängig zu machen, und ich weiß, daß eine politische Wunde nicht tödlich ist. Wir gehen ganz einfach, und ich fühle mich dabei sehr wohl, der dauernden Beziehung des linken Rheinlandes entgegen. Wie für mein Volk würde es mich tun, wenn Deutschland zahlte. Dann müßten wir das Rheinland räumen und so würden wir den Nutzen unserer Experimente verlieren, die wir unternahmen, um friedlich, aber mit den Waffen in der Hand die Unabhängigkeit des linken Rheinlandes zu erobern. Glauben Sie es für besser, das Geld einzufordern, oder einen Krieg zu erheben? Für mein Volk gebe die Beziehung und die Erhebung dem Selbstvertrauen und der Ehre der Nation einen neuen Impuls. Warum wir eine feste Grenze, einen wachen Nationalismus haben, und daß das einzige Mittel, den Vertrag zu retten, darin besteht, es zu erneuern, daß wir keine Gegner, die wir nicht nicht respektieren können. Wenn Deutschland die in der Welt des europäischen Verpflichtungen ist, wie es um die Macht unserer Armees geht, dann müßte abgelehnt werden.“

„Gleichzeitig sagte der „Radical“ hinzu, daß er auf ein Element seiner Ausfällungen warte. Der „Bo ulaire“ aber hat darauf hinweisen, daß es ein Element nicht ist. Also wird die Wiederkehr, die der „Radical“ von den Meinungen Poincarés gibt, stimmen.“

Wie Poincaré bewacht wird.

Man hat den Eindruck, daß Poincaré jede Minute in hundertfacher Wachsamkeit sein Leben schützt, so daß die Verhältnisse einer solchen Person keine Gefahr zu sein vermögen, die der Kommandeur der Gendarmerie während seines Besuchs in der Stadt des linken Rheinlandes. Entschuldigend wird diese Furcht dadurch, daß die von französischen Soldaten bewachten und in der Stadt verbleibenden Soldaten, daß der deutsche „Gendarm“ — einen Vorwand gegen ihn wäre.

Obwohl 100 Detachements bewachen den Ministerpräsidenten, darunter 80 besondere Detachements, die vom Kaiser persönlich mit der Aufsicht beauftragt wurden. Ein Detachment der Gendarmen steht ihm jederzeit zur Verfügung. So hat die Regierung der Soldaten in der Stadt des linken Rheinlandes, die von einem Detachment der Gendarmen aus seiner Umgebung überwacht. Alles, was er ist und trinkt, wird vorher einer gewissen Untersuchung und Berichterstattung unterworfen. Ein sehr kompliziertes System entstand, wenn sich Poincaré in den Konkreten der Poincaré-Direkt begibt. Wenn er die Poincaré-Direkt begibt, ist er von 8-10 Detachements umgeben.

Ein Detachment wohnt an einem Nebenweg, und er bestreift ihn, vollkommen umgeben vom Publikum. Der Kaiser fährt mit einem Geländewagen von 80 Kilometern in der Stunde und nimmt einen Weg, der auf das strengste geheim gehalten wird. Bei Zeit seiner Abreise werden drei oder vier andere Detachements an den verschiedenen Eingängen des Hotels, von denen in jedem der Detachements bewacht werden kann, und sie laufen ohne Pausen nach den verschiedenen Richtungen. Dieser Detachment seiner persönlichen Umweltschaft, in welchem Wagen er fährt.

Wenn er aus dem Hotel verläßt, so gehen drei Detachements vor ihm, zwei hinter ihm und einer auf jeder Seite. Das Hotel selbst ist mit Detachements angefüllt zu sein. Jeder der Detachements. Sie sind als Gendarmen, Soldaten, Arbeiter usw. verteilt, und man ist vollständig niemals sicher, ob nicht irgend jemand, dem man in dem Hotel oder seiner Umgebung begegnet, der ein Detachment oder einer der Detachements Poincarés gehört.

Wahnsinnige „regieren“ die Welt.

Der „Wahnsinn“, bei dem vor gar nicht langer Zeit auch Poincaré einer der effizientesten Mitarbeiter war, brachte vor kurzem einen Artikel, der sich mit der geistigen Erkrankung so vieler hervorragender Politiker der Entente beschäftigte. Wer ist an der Reihe? lautet die aufsehende Frage und der mächtig gemachte Leser konnte dann eine Zeremonie verfolgen, daß so viele hohe Intelligenzen

Aufruf an die polnischen Staatsbürger, deutscher Junge in Lodz!

Der Magistrat von Lodz bestimmt für die 168 Abstimmungsbezirke der Stadt Lodz je drei Leiter der Abstimmung. Hierzu sollen gerechterweise auch Personen deutscher Nationalität hinzugezogen werden. Daher wird an alle Personen, die sich dieser Arbeit unterziehen können, die dringende Bitte gerichtet, sich noch heute bis 11 Uhr vormittags in den Schriftleitungen der „Teilen Lodzer Zeitung“, Petrikauer Straße 15, und der „Lodzer Freien Presse“, Petrikauer Straße 86, oder aber in der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten, Zamenhoffstraße (Rozwadowska) 17, zu melden. Bedingung ist, daß die betreffenden Deutschen polnisch lesen und schreiben können. Einmaliger Ausfall des Verdienstes wird vom Staate ersetzt, desgleichen etwa entstehende Reisekosten.

Da es sich um eine gerechte Befragung der Wahlämter handelt und der Magistrat uns in anerkennender Weise entgegenkommt, dürfen wir nicht etwa durch Faulheit den anderen nachsehen. Es muß sich daher ein jeder melden, der während der Vorwahlzeit es möglich machen kann, einige Zeit für die Allgemeinheit zu opfern. Es wäre beschämend, wenn wir dem Magistrat keine Namen nennen könnten.

Also auf: Meldet Euch!

Das Lodzer deutsche Zentralwahlkomitee.

Frankreich und die befreundeten Länder vorzeitig ihrer Wirksamkeit anrufen werden und in geistiger Umwandlung dahinschlafen. Ein solches Schicksal ist zuerst Stephan Brikman befallen gewesen, dann kam Wilson an die Reihe, aus der glücklichen und ehrenvollen Laufbahn sei Deschanel durch eine Geisteskrankheit geendet worden und der deutsche Kaiser sei der des Deutschlandhegers Northcliffe. So scheint ein Kalium über den im Vordergrund stehenden Politikern zu drücken, und man muß sich mit vollem Rechte fragen: „Wer kommt als Nächstes daran?“ Wer nun den „Matin“ kennt, der weiß auch, daß dieses Blatt einen sehr aufsehenerregenden Artikel niemals ohne eine gewisse Vorwarnung veröffentlicht hätte. Die bisher vorliegenden Stimmen, welche das ganze Schicksal Poincarés, seine bereits von Jowitski signierte „Krankhafte Geistes“, im Zusammenhang gegen Deutschland, seine verführerische Propaganda als pathologische Anzeichen kennzeichneten, werden jetzt deutlicher und lauter. Die „Humanität“ hat dies darauf die Entlassung Deschanel bezeugen und hat auch Poincaré als „Kandidaten für Dementia“ (das Pariser Theater) genannt, da die Werte sich darüber klar seien, was mit Poincaré los sei. Nicht nur in Deutschland hat man auf das seltsame Schauspiel hingewiesen, das Poincaré gibt, da er, wie von Racheurin geht, von einem Orte zum anderen eilt, um sich von der Kriegsverursachung reinzuwaschen.

Neue Vorschläge.

Berlin 27. August. (A. B.) Die französische Botchaft in Berlin hat die Mitteilung gemacht, daß die deutsche Regierung von der Aufhebung der Repressalienregeln gegen die deutschen Bürger. Die Ausweisung sowohl wie auch die Vermögensbeschränkungen der deutschen Bürger und der deutschen Bankierlogen wurden aufgehoben. Die übrigen Bestimmungen gegen die Deutschen sollen im Augenblick der Bezahlung der rückständigen Kompenstionsraten durch Deutschland aufgehoben werden.

Gleichzeitig teilte die französische Regierung die Mitteilung der befreundeten Verhandlungen vor, um eine französische deutsche Abmachung, die Regelung der Kompenstionszahlungen betreffend abzuschließen. Die Abmachung soll der Reparationskommission vorgelegt werden. Die Reparationskommission soll auch ihre Einwilligung zur Aufnahme der Verhandlungen erklärt haben.

London 27. August. (A. B.) Während der Verhandlungen der Delegierten der Reparationskommission mit der deutschen Regierung soll Stinnes eine wichtige Rolle gespielt haben. Der Vizepräsident der „Einwärts“ erzählt darüber folgende Einzelheiten: Stinnes weiß, daß eine vollständige Bezahlung des Abgebührenden den Ruin der deutschen Industrie bedeuten und den entscheidenden Widerstand der Arbeiter hervorrufen würde. Darum hat Stinnes neue Vorschläge gemacht, die durch Vermittlung der Reichsregierung von Delegierten der Reparationskommission unterbreitet werden sollen. Diese Vorschläge beziehen sich auf eine genaue Zusammenarbeit der deutschen Industrie mit den französischen und belgischen Regierungen. Frankreich und Belgien würden eine Kontrolle über die Kohlengruben des Ruhrgebietes durch Vermittlung der rechtmäßigen Eigentümer ausüben.

Spaltung in der Polnischen Volkspartei.

Krasn, 28. Aug. (A. B.) Der „Krasnawski Gozennik“ berichtet aus Krasnaw: Am Sonntag fand ein Kongreß der linken P. S. P. statt. Abgeordneter Prochnik berichtete über die politische Lage. Abgeordneter Tomaszewski machte sich für eine Verbindung mit dem Abgeordneten Witos. Gegen diese Verbindung trat der Abgeordnete Butel und Janowicz auf für die Abgeordnete Stupinski. Nach der letzten Ansprache entstand große Unruhe im Saal. Die größte Zahl der anwesenden Parteimitglieder erklärte sich für Stupinski. Nachdem sich die Anwesenden beruhigt hatten, gab der Abgeordnete Butel im Namen der Gegner eine Protesterklärung

gegen den Kongreß ab und verließ den Saal. Ihm schlossen sich an: Skwinski, Hochenel, Seib, der Abgeordnete Butel, sowie ein Teil der Delegierten. Sie begaben sich in einen anderen Saal, wo beschlossen wurde, eine eigene Partei zu gründen, ein Organ unter dem Titel „Chlopski Szatan“ herauszugeben und gemeinsam mit der „Wymolente“ zu arbeiten. Zum Vorsitzenden wurde der Abgeordnete Butel gewählt. An den Verhandlungen nahm der Vorsitzende der „Wymolente“ Abgeordneter Chugutti teil.

Lokales.

Lodz, den 29. August 1922.

Deutsche Vorwahlbesprechung.

In der am Sonntag im Lokale des deutsch-sprechenden Arbeiter- und Meistervereins stattgehabten und von uns mehrfach angekündigten Vorwahlbesprechung nahmen über 50 Vertreter verschiedener deutscher Organisationen teil. Herr Sejmabgeordneter Spidemann eröffnete die Versammlung, worauf Herr Direktor Paul Fischer aus Sompolno zum Versammlungsleiter gewählt wurde, der von sich aus die Herren Alexis Dreming und Ludwig Kul zu Vizepräsidenten und Herrn Krüger zum Schriftführer wählte.

Als erster Redner sprach Herr Sejmabgeordneter Spidemann, der die Versammlung mit dem Zweck und der Bedeutung des Wahlkampfes bekanntmachte. Der Minderheitenblock sei keine Kampfsache, kein Akt der Feindseligkeit gegen den polnischen Volk, sondern nur ein Akt der Notwehr gegen die Ungerechtigkeiten der Wahlordnung. Der Block sei aber noch deshalb von Bedeutung, weil er uns die Möglichkeit gibt, eine größere Anzahl von Vertretern in den Sejm und Senat zu entsenden. Herr Alexis Dreming ergänzte diese Ausführungen. Die Schaffung des Blocks sei ein wichtiges politisches Moment. Mit seiner Hilfe muß vor allen Dingen der polnische Chauvinismus gebrochen werden, dann erst kann man sich eine wahrhaft demokratische Republik erkaufen. Sicher werden sich auch Feinde des Blocks im polnischen Lager finden, doch seien diese nicht zu fürchten, da auch bei uns die Vernunft den Sieg davontragen wird. Die konkreten Aufgaben des Minderheitenblocks seien: in den Sejm einzugehen und dafür zu sorgen, daß die Minderheiten verhältnismäßige Wahlordnung einer Korrektur unterzogen werde. Der Block werde aber auch noch maßgebend für die Richtung der Regierungspolitik sein. Auf die Blockbildung in Warschau übergehend, schilderte der Redner die Unzufriedenheit, die bereits jetzt unter den Russen besteht. Diese haben sich von links bis rechts zusammengeschlossen, um ihre Rechte zu wahren. Dies müßte auch bei uns der Fall sein.

Darauf brachte Herr Kronig nachstehende Entschließung ein:

Die zu einer Vorwahlbesprechung am 27. August 1922 versammelten Vertreter der deutschen Organisationen und Vereine begrüßen die Schaffung des Wahlblocks der polnischen Minderheiten der Republik Polen und betrachten den Block als eine ausgewogene Abwehrmaßnahme gegen die Ungerechtigkeiten der Wahlordnung. Die Versammelten sind der Ansicht, daß die deutsche Bevölkerung Polens den Wahlkampf geschlossen innerhalb des Minderheitenblocks führen muß.

Diese Entschließung rief eine lebhafteste Aussprache hervor, an der sich die Herren Alexis Dreming, Emil Berke, Krüger, Bombard, Alex. Seidler, Timm, Spidemann und Otto Groß beteiligten. Die meisten Redner sprachen sich dahin aus, daß diese Entschließung nicht gut angenommen werden könne, da die Versammlung einen unüberwindlichen Charakter trage. Herr Groß beantragte, sie einer größeren Versammlung zur Bestätigung vorzulegen. Die Entschließung wurde darauf einstimmig angenommen.

Herr Emil Berke erläuterte die technische Seite des Blocks. Er sprach über die Zusammenfassung des Warschauer Zentralwahlkomitees sowie über die Arbeiten desselben. Herr Sejmabgeordneter Spidemann wies darauf hin, daß die Deutschen Kommunisten und Bolschewisten besser orga-

nisiert seien als wir. Dies müßte anspornen, daselbe zu tun. Er regte darauf die Organisation der Wahlaktion und die Bildung eines Zentralwahlkomitees mit dem Sitz in Lodz.

an. Gleichzeitig fordert er die Vertreter der hiesigen deutschen Zeitungen auf, durch Propaganda für den Minderheitenblock tatkräftig für die deutsche Sache mitzuarbeiten.

Herr Alexis Kronig machte den Vorschlag, 6 allgemein bekannte Persönlichkeiten in das Wahlkomitee zu wählen, das durch Vertreter aller Organisationen und Vereine ergänzt werden soll.

Darauf ergriß Herr Alexis Dreming das Wort. Der Minderheitenblock sei das erste Experiment dieser Art in der Weltgeschichte; es werde die Politik, die Klassenunterschiede über den Haufen und trete nur für das polnische ein. Wir müssen als eine Familie zusammenhalten, die gegreift werden soll, einer für alle — alle für einen! — eintreten.

Die Herren Krüger und Alex. Seidler erklärten, daß es ihnen als Klassenwahlkämpfern schwer falle, gemeinsame Sache mit den Rechtschenden zu machen, doch müßten hier die

Klassenunterschiede fallen gelassen werden, da weit höheres auf dem Spiele stehe: die deutsche Sprache, die deutsche Kultur! Herr Bombard wies darauf hin, daß sich alle Deutschen aktiv beteiligen und anstrengend wirken sollen. Herr Otto Groß entgegnete, daß die Aufführung unter den Umständen schwer sei, da sich die meisten keine Tagesleistungen leisten können. Auf die Witten konnte es hauptsächlich an. Hier müßte also Schicksal geschieden werden.

Nachdem noch die Herren Groß, Timm, Grün und Thiem zur Einigkeit aufgerufen hatten, beantragte Herr Alexis Kronig eine Pause von 10 Minuten, zwecks Meinungsäusserung über die für das Lodzer Zentralwahlkomitee in Frage kommenden Herren.

Nach der Pause brachte Herr Spidemann aus Warschau nachstehende Herren: Sejmabgeordneter Spidemann, Alexis Kronig, Ludwig Kul, Christian Adolf Krause, Dr. Wilhelm Fischer und Otto Groß in Vorschlag, die auch von der Versammlung einstimmig gewählt wurden. Außer diesen Herren gehörten dem Wahlkomitee noch Vertreter aller hiesigen deutschen Zeitungen (die Herren Rosenfeld, Dreming, Kandrach, Berke, Brenner) sowie der deutschen Organisationen (Deutscher Bund — 1. Vorsitzender Dr. E. v. Behrens) und Vereine an.

Darauf besprach Herr Sejmabgeordneter Spidemann die Beschaffung der nötigen Geldmittel. Es sollen Sammlungen veranstaltet werden. Man eilte sich auf Bitten und Unterstützungspenden, Herr Neg machte noch den Vorschlag, daß, wie bei den letzten Wahlen die Vereine auch diesmal größere Summen schenken dem Wahlkomitee zur Verfügung stellen möchten.

Nachdem sich noch die Herren Krüger, Juliuszinski, Dr. der Vorsitzende des Kommunistenvereins, Emil Timm, Gottlieb Neg, 6. Sternvater, 13. Lehrer Schaeffling, Oberlehrer Thiem, Richard Hoffmann, Wilhelm Hoffmann, Salen, und Otto Groß bereit erklärt hatten, Aktien zu übernehmen, schloß der Versammlungsleiter, Herr P. Fischer, die Versammlung.

Die Mitglieder des Deutschen Zentralwahlkomitees in Lodz, kommen am Dienstag, um 10 Uhr morgens, in der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten zur konstituierenden Versammlung zusammen.

Die Wahlen.

Das Thonier Blatt „Soko Pomorskie“ will erfahren haben, daß der Finanzminister in diesen Tagen dem Volkspartei-Oberst 210 Millionen Mark für Agrarwerk im Garwoliner Bezirk übergeben hat. Es habe sich herausgestellt, daß diese Summe vom Finanzminister in Unterfertigung der Wahlaktion gegeben wurde, um die Wahlkämpfer im Garwoliner Bezirk für die Volkspartei zu kaufen.

Anmerkung der Schriftleitung: Diese Nachricht ist unangebracht, daß das Ministerium schleunigst Aufklärung geben müßte. Die Veröffentlichung hat das Recht, sie zu verlangen!

Gestern wurden in der Stadt Bekanntmachungen über die Einleitung der Wahlrechts und Wahllokale angeheftet. Da Lodz keine Kataster der Abgabenstellen besitzt, sind in den Verzeichnissen nicht alle Häuser angegeben. Refugationen nimmt das Wahlreferat im Gebäude des Stadtrates, das den ganzen Tag (mit alleiniger Ausnahme der Mittagspause) geöffnet ist, entgegen. Die künftige Abstellung hat ihre Arbeit beendet und das Material dem Wahlreferat übergeben, dessen Leitung der Sekretär des Stadtrates Herr Rundo übernimmt. Auf Grund einer besonderen Instruktion wurden in die Wahllokale nach zwei Rubriken aufgenommen, und zwar: Seit wann im Wahllokal wohnhaft und „Bewohn“. Die Aufzeichnung der Verzeichnisse ist in vollem Gange. Zu Teilschaltung der Arbeiten wurden 200 Personen angestellt, doch werden wegen der ungenügenden Arbeit noch weitere Personen angestellt werden müssen. bip.

Für die Vorwahlen wurde von der Regierung jeder Bojewoblast ein Kredit von 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Diese Kredite können nach Bedarf erhöht werden.

Für neue Eisenbahnverbindungen in Lodz.

Der letzte Eisenbahnfahrplan vom 1. Juni l. J., der zum ersten Mal für das Gesamtgebiet Polens erschienen ist, hat das Eisenbahnministerium veranlaßt, als einer Hauptkategorie, mit zwei direkten Verbindungen zu versehen, und zwar durch Einstellung eines direkten Zuges Lodz-Katowice und Lodz-Kraus. Diese beiden Züge kommen und gehen vom Lodz'ischen Bahnhof ab, weil sie von dort aus Verbindung mit Warschau, Thorn und Posen haben. Als Beweis, wie nötig diese Verbindung für Lodz war, kann die Überfüllung dieser beiden Züge gelten.

Da vor einiger Zeit in verschiedenen Zeitungen die Nachricht erschienen ist, daß das Eisenbahnministerium einen neuen Fahrplan ausarbeite, glaubt der „Kurjer Lodzki“, daß es angelegt wäre, die möglichen Faktoren auf die brennende Notwendigkeit einer unmittelbaren Verbindung Lodz-Katowice (Katowice-Katowice) Bemberg aufmerksam zu machen.

Wie bekannt, ist gegenwärtig das Sanjettum, von welchem aus sich die Lodz'ische Industrie-erzeugnisse nach dem Osten und nach dem Westen verbreiten, Bemberg. Die Distanz, die demnachst in Bemberg stattfinden wird, ist überwiegend mit Lodz'ischen Erzeugnissen besetzt, da sie dem Ostkonsum am besten entsprechen.

Die Wichtigkeit einer unmittelbaren Verbindung zwischen Bemberg und Lodz braucht man nicht erst zu beweisen. Bis jetzt war der Lodz'ische Kaufmann und Industrielle gezwungen, einen Umweg über Warschau oder Krakau zu machen, wenn er sich nach Bemberg begeben wollte, und umgekehrt. Der kürzeste Weg von Lodz nach Bemberg geht inoffiziell über Starogard-Nowy-Berezow. Dieser Weg ist um 148 Kilometer kürzer als der Weg über Warschau-Krakau-Berezow, und um 138 Kilometer kürzer als derjenige über Krakau.

Schon das allein müßte Grund genug sein, den direkten Zug über diesen Weg zu setzen. Der Reisende würde dadurch nicht nur 140 Kilometer weniger zu reisen brauchen, auch die Eisenbahnverwaltung würde viel dadurch sparen, außerdem würde eine solche Verbindung andere überfüllte Linien entlasten. Die gegenwärtige fatale Verbindung gestaltet die Benutzung dieser Züge nicht, die also nur zur Bequemlichkeit Radoms eingerichtet sind.

Man darf wohl erwarten, daß die Industriellen und Handelskreise sowie die hiesige Eisenbahnverwaltung beim Ministerium um Herbeiführung dieser unumgänglich notwendigen Verbindung vorstellig werden.

Eine zweite Notwendigkeit ist das Einsetzen eines weiteren Zuges von Lodz nach Katowice, der vor 6 Uhr morgens dort eintreffen würde. Die drei Frühzüge aus Katowice nach Warschau, und zwar der Schnellzug um 4.51 Uhr, der Personenzug um 6.06 Uhr und der Personenzug um 6.50 Uhr morgens, haben keine Verbindung mit Lodz, da augenblicklich von 12 Uhr nachts bis 6.55 morgens kein Zug aus Lodz in Katowice eintrifft. Wir zweifeln nicht daran, daß auch hierin in dem neuen Fahrplan eine Besserung der gegenwärtigen Sachlage eintreten wird.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch einen weiteren wunden Punkt der Lodz'ischen Bahnverhältnisse erwähnen, und zwar den Fahrkartenvorverkauf auf dem Lodz'ischen Bahnhof.

Tatsache ist, daß der Lodz'ische Bahnhof der Knotenpunkt dreier Linien ist, weshalb der Personenverkehr auf dieser Station ständig anschwellen wird. Vorläufig sehen wir nicht, daß die Bahnbehörde den wachsenden Bedürfnissen Rechnung tragen würde; das bezieht sich besonders auf die Bahnhofsstationen. Durch längere Beobachtung haben wir festgestellt, daß die Schaul nicht die Kassierer tragen, da die Kassen ständig geöffnet sind, sondern

denjenigen Faktoren, die über die Zahl der Kassierer entscheiden. Man muß nämlich berücksichtigen, daß die Kassierer unter anormalen Verhältnissen arbeiten müssen: sie besitzen keine Fabrikanten nur einiger Kategorien und nur für wenig Stationen, alle anderen müssen sie erst ausschreiben, was sehr viel Zeit beansprucht; sie müssen die Entfernung bis zur nächsten Station feststellen, danach den Fahrpreis berechnen und das Geld in Empfang nehmen. Auf einem Bahnhof mit so großem Verkehr sind nur zwei Schalter für die Kassierer nicht für eine Stadt wie Lodz. Es kommt natürlich vor, daß die Schalter nach Abfahrt der Züge für kurze Zeit nicht belagert sind, während sie vor Abgang der Züge den Fahrkartenvorverkauf niemals bewältigen können. Die Fahrkässe kommen, was ganz selbstverständlich ist, höchstens eine Stunde oder noch weniger Zeit vor Abgang des Zuges auf den Bahnhof und können trotzdem oft keine Karten lösen. Die Lodz'ischen Fahrkässe laufen die Fahrkarten vorwiegend auf dem Stadtbahnhof, auf dem Bahnhof dagegen alle Fremden und diejenigen Lodz'ischen Fahrkässe, die es sich nicht leisten können, einen halben Tag zu warten, um eine Fahrkarte zu lösen (und noch dranzuzahlen). Die Schaffung einer oder zweier Reserve-Schalter für die Stunden, an denen der größte Verkehr herrscht, würde den ständigen Klagen ein Ende bereiten.

Lokales.

Lodz, den 29. August 1922.

Banknotenumlauf und Sparsamkeit.

Der Direktor der Landesbankkassette äußert sich über die Geldnot folgendermaßen:

Der Mangel an Bargeld trotz des sehr großen Banknotenumlaufs ist eine Erscheinung der Inflation. Es ist bekannt, daß jede neue Emission den wirklichen Wert der früheren Emissionen herabmindert. Das Verlangen nach Erhöhung des Umlaufs unter Berufung auf den Umlauf vor dem Kriege, um wenigstens teilweise den allgemeinen Wert aller emittierten Banknoten dem Werte, den der Umlauf vor dem Kriege darstellte, näher zu bringen, hält keiner Kritik stand, denn den Wert werden wir nie durch Emissionen erreichen, im Gegenteil wir werden durch Emissionen den Hunger nach Bargeld nicht stillen.

Dies ist nur durch Stabilisierung der polnischen Mark zu erlangen und durch Regulierung auf dieser Grundlage des Umlaufs, dazu benötigen wir vor allem das Vertrauen des Auslandes zu uns und unserer wirtschaftlichen Kraft und weiter zu den Faktoren, die die Finanzpolitik leiten.

Einer der Gründe des Mangels an Bargeld ist auch die Verteilung desselben. Angesammeltes Kapital hat heute niemand — das ganze Bargeld zirkuliert. Jeder Mensch hat heute immer einen größeren Betrag bei sich. Bei 25 Millionen Bevölkerung kommt bei einem Umlauf von 300 Milliarden 12000 Mark auf den Kopf. Man kann sicher annehmen, daß jeder Bewohner faktisch die Hälfte davon bei sich hat, denn die Landbevölkerung hat entgegen den Zuständen vor dem Kriege heute große Barmittel. Wenn wir weiter einige Millionen in Form von beschädigten Banknoten, die sich bei jedem Hause und in jedem Unternehmen durch ganze Monate hindurch ansammeln, bevor sie zum Umlaufe vorgelegt werden und viele Milliarden Depots dazurechnen, so können wir uns überzeugen, daß der Umlauf im Verhältnis zum Bedürfnisse sehr klein ist.

Die Verteilung des Geldes in allen Schichten der Bevölkerung ist von Einfluß auf die Sparsamkeit. Wo früher ein Großes eine Rolle spielte, ist heute ein Hundert nichts. Wenn man

den Durchschnitt der Lebenshaltung in Betracht zieht, muß zugegeben werden, daß wir besser leben als vor dem Kriege. Das Schlagwort gilt allgemein, soviel als möglich auszugeben, alles was man besitzt, denn der Wert des Geldes kann morgen wieder sinken. Wir sind von einem Nihilismus ergriffen, der jede Sparsamkeit im Keime erstickt. Daher der Mangel an Bargeld, denn der Kreis derer, die Bargeld verbrauchen, wird immer größer. Bevor man an die Stabilisierung der Währung geht, muß der Sparsinn, der ganz erloschen ist, wieder erweckt werden.

Freiwillige für die Kriegsmarine. Freiwillige und ehemalige Matrosen der Kriegs- und Handelsmarine, die gewillt sind, in die polnische Kriegsmarine einzutreten, müssen entsprechende Besuche an das Ergänzungskommando ihres Kreises einreichen und ihnen folgende Dokumente beibringen: a) Geburtschein, b) Aufzählungszeugnis, c) Schulzeugnis oder beglaubigte Abschrift desselben, d) Zeugnis über den Beruf, e) Verpflichtung für eine zehnjährige Dienstzeit, f) Erlaubnis der Eltern (für Minderjährige), g) für ehemalige Matrosen außerdem sämtliche Dokumente über ihren Dienst in der Kriegs- oder Handelsmarine. Diese Besuche werden unter Beifügung sämtlicher Dokumente durch das Ergänzungskommando an die Räte der Kriegsmarine in Schwetz zur Bestätigung eingeleitet. Im Falle der Annahme des Bewerbers wird das Gesuch mit einem entsprechenden Vermerk dem Ergänzungskommando zurückgeschickt. Dieses Kommando läßt dann den Bewerber auf seine Dienstfähigkeit hin untersuchen. Ist die Dienstfähigkeit des Bewerbers festgestellt, so wird er nach Schwetz geschickt. Andernfalls aber wird ihm von seiner Ablehnung durch das Ergänzungskommando Mitteilung gemacht.

Entlassung aus dem Seere. Die Entlassung des Jahrganges 1898 und der älteren Jahrgänge war bis zum 15. März l. J. angeordnet worden. Diese Entlassung bezog sich nicht auf die Jolibatillone und Berufsunteroffiziere. Die Entlassung der Soldaten des Jahrganges 1899, wurde bis zum 1. August angeordnet. Eine Ausnahme bilden diejenigen Soldaten, die die vorzugsfähige zehnjährige, beziehungsweise einjährige Dienstzeit nicht voll hinter sich haben. Die Entlassung des Jahrganges 1900 soll laut den bisher erlassenen Befehlen am 30. November beginnen. Die Anrechnung der früheren Dienstzeit der Soldaten des Jahrganges 1901, die jetzt zum Militärdienst einberufen wurden, wurde durch Befehl des Dep. X Nr. 3504. Pob. vom 10. 3. 1922 geregelt. Ihre Entlassung wird durch besondere Befehl bekannt gegeben werden. Unabhängig davon hatten die Reservisten des Jahrganges 1901 das Recht auf Einreichung von Gesuchen um Zurückstellung, wenn begründete Ursachen vorhanden waren. (Art. 61, 64 und 70 des zeitweiligen Gesetzes über die Dienstpflicht.)

Das Normalmaß der zugelassenen Postkarten. Die Bestimmungen darüber lauten: Nichtamtlich ausgegebene Postkarten dürfen nicht kleiner als 10 : 7 Zentimeter sein. Postkarten, die bis zu 0,8 Zentimeter größer sind, als die amtlich ausgegebenen (14 : 9 Zentimeter) oder bis zu 6 Gramm wiegen, dürfen zugelassen werden.

Verbot der Alkoholergussung aus Getreide. In Nr. 80 des „Dziennik Ustaw“ wurde eine Verfügung veröffentlicht, nach der die Herstellung von alkoholischen Getränken aus Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und deren Erzeugnissen in der Branntweinfabrik 1922/23, und zwar bis zum 1. Juli 1923, verboten ist. Die Verordnung bezieht sich nicht auf Branntwein, der ausschließlich zur Herstellung von Bier, sowie Weine, die zur Produktion von Sekt gebraucht wird.

Prüfe mit Wertangaben. Nr. 1. Turm sind Wertbriefe nach fast allen europäischen (außer Rußland) und einer Reihe von Überseegebieten zugelassen. Die höchste Wertangabe beträgt 1000 Goldfranken oder den Gekaufwert in polnischer Mark. Eine höhere Angabe bei Wertbriefen, als es im Briefe sich befindet, wird als Fälschung betrachtet. Ein Brief darf nicht mehr als 2 Kilo wiegen und bis 45 Zm. groß sein, Rollen dürfen 75 Zm. lang und 10 Zm. breit sein. Die Briefe müssen, wenn sie für das Ausland bestimmt sind, offen aufgegeben werden. Bei Briefen, auf deren Wert in polnischer Währung angegeben ist, muß dieser jeweils nach dem Kurs der Postverwaltung umgerechnet werden. Die Briefe können angegeben werden als Eilbrief und Nachnahmebrief. Ferner darf ein Empfangschein verlangt werden, der vom Empfänger unterzeichnet und von der Post dem Absender zugestellt wird. Die Entschädigung für verlorengegangene Briefe darf die Höhe des angegebenen Wertes nicht überschreiten. Sie wird erst dann ausbezahlt, wenn erst festgestellt ist, daß nicht eine höhere Macht oder die Nachlässigkeit des Absenders an dem Verlust schuld ist. Der Absender darf den ausbezogenen Wertbrief von der Post zurückfordern, wenn er dem Empfänger noch nicht ausgehändigt worden ist. Die bezugsfähige Forderung sendet die Post auf Kosten des Absenders dem Brief nach. Auf diese Weise sind auch Adressenänderungen der schon aufgegebenen Wertbriefe zulässig sowie Verbot der Ausgehändigung des ganzen Briefes oder eines Teiles der Summe.

Schlechter Rat.

Ein neue Einnahmequelle für den polnischen Staatsschatz gibt der „Kurjer Warszawski“ an indem er schreibt:

In Amerika ist eine Kriegsteuer in Höhe von 5 Dollar angesetzt worden, die jede ins Ausland reisende Person zu zahlen hat. Unsere Staatsbürger sind nichts anderes als eine Kriegsgeld, weil sie durch die französischen Einkünfte hervorgerufen worden ist, die mit dem langjährigen Kriege in Zusammenhang stehen. Die erwähnte Steuer trägt der amerikanischen Staatskasse ungeheure Summen ein. Sie hat auch eine ernsthafte Begründung. Jeder, der ins Ausland reist, hat das Geld dazu. Es ist also nicht mehr wie recht und billig, daß er einen geringen Teil des Geldes, das er ins Ausland aufbringt, dem Staate gibt.

Nicht man in Betracht, daß in Warschau allein das Postbureau 80 000 Briefe für Auswärtige ausbezahlt hat, so würden wir 400 000 Dollar oder 2 Milliarden 400 Millionen Mark erhalten. Nehmen wir an, daß aus ganz Polen rund 300 000 Personen nach dem Ausland reisen, so würden wir eine Summe von 10 Milliarden zugunsten des Staatsschatzes erhalten, die nicht zu verachten sind. Diese Quelle würde die Staatseinnahmen von Jahr zu Jahr erhöhen.

In diesem absonderlichen Vorstoß bemerkt die Bromberger „Deutsche Rundschau“ sehr treffend: Der „Kurjer Warszawski“ sollte seine Redaktion nach Paris verlegen; denn sein Projekt sieht ganz ähnlich aus, 5 Dollar in Amerika regnen keinen Herrn der Neuen Welt auf, 5 Dollar in Polen können aber nur einige Warschauer Schieber leichter Herzens ertragen. Andere Menschen — wir sehen von den Vergnügungssüchtigen ab, denen es auch nicht schädlich wäre, fremde Länder kennen zu lernen — würden durch die neue Steuer, die übrigens in den Postgebühren bereits in angemessener Höhe besteht, geschädigt und ruiniert werden und als Steuerzahler anfallen. Aber über den den Anfall der Steuerzahler scheint man sich hierzulande wenig Gedanken zu machen; unsere Auswanderer wissen davon ein Lied zu singen. Der „Kurjer“ und seine Hintermänner regieren einmal französisch, das heißt, sie

Graf Rolschütz sieht, den Kopf in die Hand gestützt, wie verzweifelt und laßt den leidenschaftlichen stehenden Worten:

„O denke wieder mein, Auf daß mein Herz gesunde, Blick mich noch einmal an, Das heißt die alte Wunde.“

Lächle du friedlich mir, Daß all mein Leid verfluche, Sprich mir ein lautes Wort, Das ich mit Wonne trinke.

Reich du mir deine Hand, Daß selig ich erbebe, Lehn dich an meine Brust, Daß Himmelsluft mich herbe.

O küsse meinen Mund, Daß selbst ein Gott mich neide, Sei du mein eigner ganz, Daß nie mein Frühling scheide!

Welch heiße Wonne in den Worten, welche ein Klang in der Stimme, welche ein Blick in seinen dunklen Augen. O, sie kennt das Ausflammen dieser leuchtenden Sterne so gut von jenen verfunkenen Sommerabenden her... nun gilt es einer ändern.

Schlaflos liegt sie nachts in ihrem Bett; ruhelos jagen sich die Gedanken. Er wird Sybille heiraten wollen! Ein reichsreicher Graf und ein Prinz, warum nicht, das ist schon oft dagewesen. Er ist überdies reich genug, um selbst hohen Ansprüche zu genügen.

Fortsetzung folgt.

Scheint dir unter Schmerzhaftigkeit das Leben und gering, dann bedenke was du hast, nicht was du verloren ging.

(Kaiser).

Schloß Siebeneichen.

Erzählung von

Henriette v. Meerheimb.

(10. Fortsetzung).

Er mustert ihr aufgeregtes Gesicht mit etwas ironischem Seitenblick:

„Das Hofdame sein hat auch seine unangenehmen Seiten,“ wirft er leicht hin. „Es ist eine gute Übung zur Selbstbeherrschung, wie?“

„Ich bin nicht die Hofdame dieser kleinen Prinzessin,“ antwortet sie heftig: „Was ist sie etwa mehr als ich? Wir Stetten Siebeneichen sind hoher Adel, stehen im Fürstenkalender so gut wie sie... lächerliche Präzedenzen macht sie.“

„Pardon, ich kann dir nicht recht geben,“ ist seine gelassene Antwort: „Du tust bei ihr Dienst als Hofdame, da mußt du dich eben darin fügen, die zweite Rolle zu spielen, nicht die erste, wie in Siebeneichen.“

Es ist grausam von ihm. Ihre blauen Augen füllen sich mit Tränen, ihr Mund zuckt, sie will antworten, aber Schluchzen erstickt ihre Stimme. Sie läßt die Reithäute fallen und schlägt die Hände vor das Gesicht.

„Du bist nicht gern hier?“ fragt er nach einer Weile sanfter.

„Findest du etwa, daß ich zur Hofdame

pass?“ ist ihre vor Weinen kaum verständliche Antwort.

„Ungefähr so, wie ich zum Erzbischof von Canterbury. Kind, mach der Quälerei ein Ende, geh wieder nach Siebeneichen in dein Vaterhaus, es ist alles unverändert, nur um es dir zu bewahren, brachte ich es an mich. Du wirst ganz frei dort sein, ehe du mich nicht rußt, komme ich nicht.“

Er zieht ihre Hände vom Gesicht fort:

„Immer noch nicht bezwungen?“

„Ich nehme keine Almosen,“ ist ihre bittere Antwort.

Er läßt ihre Hände los und sieht sie böse an: „Troßkopf du,“ murmelt er zwischen den Zähnen.

Je heißer er sie liebt, um so mehr erbittert ihn ihr Widerstand.

Er weiß zwar ganz gut, daß hauptsächlich der vermeintliche Wille des Vaters zwischen ihnen steht — mit wenigen Worten könnte er sie leicht bezwingen. Aber nein, an solchem Sieg liegt ihm nichts. Er will sie erringen, nicht durch den Wunsch und Segen des alten Grafen, nein, Leidenschaft und Liebe zu ihm soll größer sein als dieser tote Schatten!

In der Liebe wie im Kriege sind alle Mittel erlaubt; warum nicht der Prinz ein bißchen huldigen, vielleicht führt das zum Ziel?

Eleonore reitet nicht mehr. Sie entschuldigt sich mit Erkältung und nimmt wieder ihre täglichen Gänge und Fahrten mit der alten Herzogin auf.

Ruhelos wartet sie in ihrem Zimmer, die Stirn gegen die Scheibe gepreßt, bis die Reiter ankommen, steht die Prinzessin zwischen ihren beiden Kavaliern, den Stallmeister eine Pferdellänge dahinter, und zulezt den Lokai. Eine staatliche, kleine Kavalkade.

Eleonore beißt die Zähne zusammen. Wie vergnügt sie alle aussehen!

Die Prinzessin winkt lachend, triumphierend, wie es ihr vorkommt, hinauf.

Rolschütz grüßt nur sehr flüchtig. Er muß Sybille aus dem Sattel heben — als wenn der Stallmeister nicht dazu da wäre.

Empörend!

Sie ist froh, als anhaltender Regen die Ritte unmöglich macht; aber viel gebessert ist damit nicht.

Während sie die Korrespondenz für die Herzogin erledigt, hört sie aus dem Billardzimmer die Stöße der Queues, der Prinz und Eberharts lachende Stimmen.

Eine qualvolle Eifersucht bemächtigt sich ihrer. Sie kann es kaum mehr ertragen, die beiden zusammen zu sehen; und sieht sie sie nicht, so malt ihre überreizte Phantasie sich die unmöglichen Situationen aus. Die Prinzessin in seinen Armen — er zu Sybilles Füßen.

Die Abende sind am qualvollsten. Sie vereinigen sich jetzt stets alle im Musikalon. Prinzessin Sybille hat eine hübsche Stimme. Sie sieht am Flügel und singt, ein schmelzendes Liebeslied nach dem andern entströmt dem hübschen, frischen Munde.

schließen gute Mischlinge und befehlen bei dem nächsten Anmarsch, daß sie sich in Willkür nur heraus, daß aber regieren diese Herren wieder einseitig. Dann haben sie feste Pläne um die sarmatische Ebene herum. Dem Staatsrat können diese Regierungsmethoden nicht frommen, die Produktivität der Wirtschaft sinkt dahin. Aber was stört das den „Kaiser Marschall“ in seinem Projektmachen? Es ist noch genug da, was ruiniert werden kann.

Verband der Feuerwehren. Laut Beschluß des Innenministers vom 12. August sind die Satzungen des Hauptverbandes der Feuerwehren Polens bestätigt worden. Die erste Sitzung des Oberen dieses Verbandes findet in Warschau am 9. September statt. Dieser Rat besteht laut § 7 der Statuten aus je einem Vertreter der Feuerwehren jeder Wojewodschaft, aus 16 Stellvertretern und je einem Delegierten des Innenministeriums, des Städteverbandes, des Verbandes der Kreisräte, der Direktion der gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft, der weltlichen Wojewodschaften, der vereinigten privaten Feuerversicherungs-Gesellschaften und den Verbandsvorsitzenden.

Das Bild des Veterinars. Das für die am metrischen System angelegten Länder also auch für Polen, maßgebende Norm befindet sich in einem bei Seines gelegenen Pavillon, der aus dem 17. Jahrhundert stammt, in sorgfältiger Ueberwachung. Jeder der einzelnen Staaten schickt in gewissen Zeiträumen sein dem Normer nachgemachtes Bild ein, damit es mit dem Original verglichen werden kann. Es handelt sich dabei um eine überaus heikle Operation, die von den Gelehrten des Internationalen Komitees für Maß und Gewicht mit peinlicher Sorgfalt vorgenommen wird. In einem hohen Saal, der gegen jede Störung und Schwankung geschützt ist, steht der alte Metrische Normer in einem besonderen Saal. Die Abmessung, die die dem Urbild nachgemachten Maße zeigen, werden mittels einer Komposition von runden Mikroskopen gemessen. Die ersten Vergleich der beiden Maße bis zur Differenz eines Mikrons, das 1000 Teile eines Millimeters, gestalten. Später, welche die an den Enden der beiden zum Vergleich übereinandergelegten Maßstäbe betrachtet, registrieren den Unterschied des Millimeters der Abmessung. Um ganz sicher zu gehen, darf man nicht die Pathe, die Ephe, bevor sie ihren letzten Atem hauchen, werden zu lassen. Aber man beschränkt sich heute nicht mehr mit der Wirkung der Mikrone. Die Gelehrten nehmen jetzt die Hilfe der Mikroskopen in Anspruch, um auch die kleinsten Abweichungen, die sich im menschlichen Auge entziehen, feststellen zu können.

Der Strahl der Lichter. Ein Zustand der Erregung herrscht in diesen Tagen unter den Polen. Obgleich die alte der Zeit noch reichlich besteht, so macht in ihnen der Wandeltrieb, der sie nicht mehr als Polen — sind sie von ihnen! In großen und kleinen Scharen und in ungeordneten Zügen stehen die meisten unserer Sängerkollegen. Der Juch der großen Festspiele, die unsere Ernte der Lieder, das nun in räumlicher Hinsicht vom Juge herüber wird, so liegt es in der Luft. Die Polen, die die meisten Vögel in der bedeutenden Höhe der Nacht reisen. Lange hat man geglaubt, alle Vögel lägen eine Strecke fort, um dann anzukommen, dann wieder eine Strecke und so weiter, bis sie an ihrem Ziele anlangten. Dies aber ist im allgemeinen nicht der Fall. Der Zug der Vögel ist nicht fort, wenn es auch vorübergeht, daß sie eine kleine Zeit in der Luft verweilen, dann wieder eine kleine Zeit, bis sie an ihrem Ziele anlangten. Dies aber ist im allgemeinen nicht der Fall. Der Zug der Vögel ist nicht fort, wenn es auch vorübergeht, daß sie eine kleine Zeit in der Luft verweilen, dann wieder eine kleine Zeit, bis sie an ihrem Ziele anlangten.

Dornen und Disteln.

Der heilige Hieronymus hat auch bei uns seine Triumphe. Vor ungefähr einem Jahr reichte die an der Schwandorf an der Schwandorf Grzelak aus dem Bezirk „Poznan“ an die zuständige Stelle ein Gesuch um Bewilligung einer Erholungsreise nach Zakopane etc. Es ist unbekannt, welche Amnestien dieses Gesuch passierte, jedenfalls wurde es erledigt, denn vor kurzem wurde an die Adresse der Grzelak brieflich mitgeteilt, daß in Zakopane eine Stelle für sie frei sei. Leider kann die Schwester von dieser Wohltat nicht mehr Gebrauch machen, denn sie ist schon seit zwei Monaten nicht mehr unter den Lebenden.

Auf eine neue Art der Betätigung jüdischen Geistes sind polnische Mitbürger verfallen. Uns wird ein Hundemarktfeld vorgelegt, der einen aufgestellten Zettel mit folgender Aufschrift (in polnischer Sprache) zeigt:

„Kriege und Revolutionen sind Erntezeiten für die Juden! Die Judenheit verrät die Koalition, das polnische und christliche Volk. Durch Kriege und Revolutionen geben die Juden dem Christentum den Gnadensstoß.“

Die Gesellschaft „Rozwój“ möchte diesen Judenfeind (schleimig) zu ihrem Ehrenmitglied ernennen!

In den Vereinigten Staaten von Amerika soll eine Verfügung in Kraft treten, wonach die

in gerader Linie nebeneinander, Töchter in gerader Linie hintereinander.

Kunst und Wissen.

Honorar-Erlaß für deutsche Studenten. Der Ausschuss des Preussischen Landtages für das Unterrichtswesen hat laut „Vossischer Zeitung“ einen Antrag angenommen, daß die bisher geübte Stundung der Vorlesungsgebühren an den Hochschulen durch Erlaß des Kollegialrates und der Gebührens-Eröße werden soll.

Auffsehenregende Diebstähle in der Berliner Stadtbibliothek. In der Berliner Stadtbibliothek wurden seit längerer Zeit Diebstähle wertvoller alter Werke festgestellt. Nach eifrigsten Nachforschungen konnte man jetzt den Dieb in der Person eines angeblichen Legationssekretärs Georg G. Greiff feststellen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Diebstähle mindestens zwei Jahre zurückliegen. Greiff hatte einen Aufschreibebuch besessen, damit er wertvolle Bücher in seiner Bibliothek einführen konnte. Der Name ist ebenfalls verhafelt worden. Der Schaden läßt sich noch gar nicht überschätzen, da man noch nicht weiß, wieviel Bücher gestohlen sind. Nach den bisherigen Ermittlungen hat Greiff sich für mehrere Millionen wertvolle alte Bücher angeeignet, die aber zu drei Vierteln durch Antiquitätenhändler, denen er sie verkauft hatte, der Bibliothek zurückgeführt wurden. Vom 26. August ab wird nunmehr die Stadtbibliothek auf einen Monat geschlossen, um in aller Ruhe eine gründliche Untersuchung vornehmen zu können.

Von der Wiener Urania. Wir entnehmen dem unter dem Titel „Neue Wege und Ausblicke“ erschienenen Jahresberichte 1920/21 den erstaunlichen Aufschwung dieses wichtigen kulturellen Lebenszentrums. In dem ansehnlichen Gebäude der Urania, das im Jahre 1920/21 eröffnet wurde, die Einweihung der deutschen Schauspielschule (Wanderbühne des österreichischen Volkstheater), die Volkshochschule und wirtschaftlich gleich bedeutende Einrichtung der Handwerkskammer, die im größten Umfang das Vorhaben zur Reform der durch die planmäßige Verführung von großen Kulturschritten mit erklärendem Vortrage, Selbststudium und Musik, die Einrichtung einer zentralen Bibliothek für Vorträge, Bildwerke und die Kulturförderung für die österreichischen Bundesländer, die Ausbreitung der Volkshochschule auf die äußeren Wiener Bezirke, insbesondere in die dortigen Arbeiterheime, womit die Urania den Weg zu den breiten Schichten des Volkes gesucht und gefunden hat, dies im Zusammenhang mit der Errichtung der Volkshochschule in Graz, Wiener Neustadt und Innsbruck, die Einrichtung eines ununterbrochenen Sommerbetriebes usw. Die Anzahl der Besucher der 7800 Vorträge und Veranstaltungen der Wiener Urania im Berichtsjahre ist auf mehr als eine Million und im jährlichen Durchschnitt auf 3766, die Zahl der Mitglieder auf 38 000 gestiegen. Der Wiener Gemeinderat hat am erfolgreichen Volksbildungsheute einen ständigen Bauverein in der verkehrsreichen Straße Wien der Nationalstraßen, im Ausmaße von 1680 m² zur Errichtung eines um die Hälfte größeren Zweighauses abzugeben, das Gebäude soll durch Sammlungen im Inland und durch die Ausgabe von auf Dollars lautenden 4prozentigen Hypothekendarlehen im Ausland aufgebracht werden.

Wies in auf ein hochentwickeltes Bild aus dem schönen Wien, dessen Bevölkerung sich in diesen Grenzzeiten frei an der alten Kultur ihrer Heimat festhält.

Der anpruchsvolle Schallapin. Der berühmte russische Sänger Schallapin beabsichtigt, eine Rundreise durch Skandinavien zu unternehmen. Er hat nun auf Anfrage einer Konzertagentur seine Forderungen mitgeteilt: sieben Millionen Mark für fünf Konzerte, freie Reise, freien Aufenthalt und dazu 8000 Kronen für jeden Tag, an dem er singt. Das findet man in den nördlichen

Reitenden eine Entschädigung ausgezahlt erhalten, wenn ein Zug Verspätung hat.

Der Lodzer Zug, der um 5 Uhr 45 Min. mittags in Warschau eintrifft, ist dieser Tage infolge mangelhafter Lokomotive erst um 8 Uhr in Warschau angelangt. Das köstete mich einen Tag Aufenthalt in der Landeshauptstadt, denn in der Zeit von 6—7 Uhr abends hätte ich meine Geschäfte noch erledigen können, nicht aber nach 8 Uhr, nach Geschäftsstunde.

Wer eselt nun meinen Verlust?

Ein kleines Bild aus dem mittelalterlichen Warschau des Jahres des Heils 1922: Wie die jüdische Presse berichtet, ist in Warschau eine seltsame Mithra im Entstehen begriffen. Das Warschauer Rabbinat hat in einer besonderen Sitzung beschlossen, einen großen Apparat von Chassidim zu organisieren, die streng darauf zu achten haben werden, wer von den Juden den Sabbat öffentlich entweiht.

Wir lesen in einer Bieler Zeitung:

Der 1. bürger. Leidensverein in Bielitz ladet alle nachdenklichen sowie ausgesteuerten Mitglieder zu der am Sonntag stattfindenden Generalversammlung ein.

Ländern doch etwas zu viel verlangt, und so wird wohl aus der Konzerttournee nichts werden.

Die Memoiren Lloyd Georges wurden an den Eigentümer der „Sunday Times“ zum Preis von 90 000 Pfund Sterling (300 Millionen Papiermark) für die Veröffentlichung im englischen Reich und den Vereinigten Staaten verkauft.

Aus dem Reiche.

Kallisch. „Dank vom Hause Deckerreich.“ Es ist wiederholt erwähnt worden, daß die Polen wohl unsere Dienste benutzen, niemals aber für die geleistete Arbeit Dank zollen. Ja, sofort, wenn unsere Hilfe überflüssig geworden ist, fallen sie über uns her und begreifen uns. In dieser Stelle ist wiederholt über die Tätigkeit des Herrn Pastor Wande, berichtet worden, dem von deutscher Seite manchmal der Vorwurf gemacht wurde, daß er mehr Freund der Polen als der Deutschen sei. Wie diese Freundschaft für das „Gerechte“ Volk gelohnt wird, geht aus einem Aufsatz des „Glosa Kallisch“ hervor, der es nicht begreifen kann, daß an der Spitze der „polnischen Arbeiterorganisationen“ ein „Fremder“, Herr Pastor Wande, stehen könne.

Das Blatt schreibt: „Es darf nicht sein, daß an der Spitze des Stadtrates eine Person steht, die zu unseren Angelegenheiten und Bedürfnissen nichts als eine geistige Neutralität beobachten kann. Wir sind der Meinung, daß an der Spitze des Stadtrates ein Mann mit bestem polnischen Verstand stehen soll, der begreifen und fühlen kann, welches unsere Bedürfnisse in Bezug auf die Stabilisierung unseres sozialen und staatlichen Lebens sind. Es kann kein Mann sein, welchem der Glaube mangelt, daß wir ein selbstständiges Leben fähiges Volk sind. Ein Mann, der nicht weiß, was unverbürgte politische Geisteskräfte ist! Dieser Geist, welcher die ganze Zeit der Unfreiheit ertrug und durch seine Beharrlichkeit sowie die Ehre, mit der er nach dem Niedergang neuerstand, die Bewunderung der Welt errang. Ein Mann, welcher an den Genius unseres Volkes nicht glaubt, darf das Amt eines Präsidenden des Stadtrates nicht bekleiden.“

Warschau. Ein Tier. In der Datscha 6 wohnte der 27jährige Arbeiter Johann Niemcewicz mit seiner 28-jährigen Ehefrau Jule und Kindern im Alter von 3 und 8 Jahren. Die Eheleute lebten in Unfrieden. Bereits vor einem Monate versuchte Niemcewicz seine Frau zu vergiften, indem er in eine Reisuppe Gift schüttelte. Am 11. d. Mts. verschwand die Frau Niemcewicz auf geheimnisvolle Weise. Von ihrem Bruder Wojciech Niemcewicz über den Verbleib seiner Frau befragt, erklärte Niemcewicz, daß sie aufs Land flühen wollte, gefahren sei. Es vergangen jedoch Tage und die Niemcewicz kehrte nicht zurück. Dieses ahnend, meldete Niemcewicz dem 11. Kommissariat das Verschwinden seiner Schwester. Die Polizei stellte fest, daß Niemcewicz die Wohnung bereits verkauft hatte und abgereist war. Die Kinder überließ er der Verwalterin des Hauses 24 in der Dargosza Str. Als Niemcewicz den Rest seiner Sachen holen kam, wurde er verhaftet.

Nach dem Kommissariat gebracht und verhört, blieb er dabei, daß seine Frau aufs Land gefahren sei. Die Polizei schenkte jedoch dieser Behauptung kein Gehör, sondern schritt zu einer gründlichen Untersuchung der Wohnung. Nach längerem Suchen fand die Polizei im Keller auf einer halben Elle tief in der Erde vergrabene gealterte weibliche Leiche. Der Chef des Untersuchungsamtes nochmals verhört, gestand Niemcewicz zu, daß seine Frau ermordet zu haben. Er bekannte, daß er am 11. d. Mts. seine Frau nach einem Streite bestaubt, dann erstickt und zuletzt gequält habe. Einen Teil der Leiche vergrub er im Keller, den Unterleib aber und die Füße legte er in einen Sack und vergrubte sie in einer Behälter.

Der Mörder wurde im Gefängnis beim Untersuchungsamt untergebracht.

Zurück Vergang der in die Behälter von

Ein polnisches humanitäres Staatsinkontinent ein Gelehrter zu Amtsausfahrten zur Verfügung. Der altersschwache Klapperkasten, der immer mehr aus den Fugen ging, bedurfte einer gründlichen Ausbesserung. Die Institution wandte sich deshalb zuerst an das zuständige Ministerium, dann an das Finanzministerium usw. bis schließlich alle Ministerien sich damit befähigt hatten. Auf diese Weise gelangte das Gesuch samt Kostenanschlag und den zahlreichen Meinungsäußerungen der einzelnen Ministerien und Behörden auf den Tisch des Ministerrats.

Wenn das so fortgeht, wird sich der Ministerrat mit der Zeit auch noch mit der Frage der Anschaffung von Knöpfen der Dienervorne zu befassen haben.

Unter der Ueberschrift „Unerhört“ steht im „Sprechsaal“ der „Danziger Neuesten Nachrichten“, die für diese Abteilung keine inhaltliche Verantwortung übernehmen, folgende Notiz:

Am Freitag, den 4. d. Mts., befanden sich in der Marienkirche bei der Musikalischen Vesper drei junge Leute, die sich in polnischer Sprache unterhielten. Während der Feier trat einer von ihnen an eine Säule im Mittelschiff der Kirche und verrichtete ungeniert seine Notdurft, so daß das Wasser bis an den Taufstein floß. Aller, die diesem Schauspiel zusehen, besonders der zahlreich anwesenden Damen, bemächtigten sich eine leicht erklärende Erreger und Entrüstung. Die Andacht

Szenenlimics gemorfenen Leichenteile begaben sich 10 Pöhlern mit dem Leiter des 23. Kommissariats fort. Die Bergungsarbeiten sind erschwert, da die Behältergruben tiefen von 8 bis 16 Ellen aufweisen. Im Keller des Hauses in der Datscha 6 wurden der Brustkasten, die untere Hälfte des linken Armes sowie der hintere Teil des Kopfes gefunden. Die Leichenteile, die in ein Seid eingewickelt waren, wurden in die Leichenschauhalle gebracht. Die Säge, Messer und Äxt, deren der Unmensch sich bei seiner „Arbeit“ bediente, verkaufte er für 50 000 Mark. Die Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, machte er ebenfalls zu Geld, indem er sie samt den Möbeln verkaufte. Die verwaisen Kinder: die 2-jährige Genia und die 8-jährige Janina, nahm der Bruder der Ermordeten, Wojciech Niemcewicz, zu sich. Niemcewicz stellte der Polizei 4 Briefe zur Verfügung, die von der Verstorbenen des Mörders kam. In einem der Briefe schreibt sie in Polnisch: „Janeczko, wann machst Du mit mir ein Ende?“

Die weitere Untersuchung stellte jedoch fest, daß Niemcewicz einige Teile der Leiche seiner Frau verloren hat.

Die Wohnung wurde noch einmal untersucht und man fand im Ofen Rest verbrannter menschlicher Knochen. Als man diese Knochen dem Niemcewicz zeigte, gestand er, die Leiche seiner Frau teilweise verbrannt zu haben. Den Mord verübte er am 11. August um 6 Uhr früh. Nachher reinigte er den ganzen Tag über sich und die Wohnung. Am nächsten Tage verteilte er die Leiche und begann sie zu verbrennen. Das Verbrennen ging nur langsam vonstatten, da die Niemcewicz gut gebaut war und im vierten Monat der Schwangerschaft war. Als er einige Teile verbrannt hatte, verfiel er in einen tiefen Schlaf, um am folgenden Tage sein Werk fortzusetzen. Da sich der Leichengeruch zu sehr verbreitete, vergrub er die übrigen Teile im Keller.

Da die Zuständigkeit des Stadtrates für den geordneten Mord bereits aufgeführt hat, wird der Mörder vor ein gewöhnliches Gericht gestellt werden.

Zembarq. Mädchenhändler am Werk? Wie die „Rzeczp.“ meldet, sind hier in letzter Zeit eine ganze Reihe junger Mädchen spurlos verschwunden. Kürzlich sind wieder zwei junge neunzehnjährige, namens Dzikowska und Powoj, von einem Ausgang nicht mehr zurückgekehrt. In der Bevölkerung herrscht über diese Vorkommnisse beträchtliche Erregung, die Behörden haben Nachforschungen begonnen, um Klarheit in die Sache zu bringen. Es handelt sich anscheinend um eine organisierte Mädchenhändlerbande.

Ordno. Festnahme von Kommunisten. Der „Kurjer“ schreibt, daß die Sicherheitsbehörde eine gefährliche kommunistische Bande, die eine Reihe von Ueberfällen auf politische Behörden in den Randgebieten unternahmen wollten, festgenommen hat. Es wurden 30 Personen verhaftet, bei denen eine Menge Sprengstoff, Waffen sowie ein ein eingekerkert ausgebildeter Plan der Ueberfälle gefunden wurden. In diesen Tagen sollen sie in ein Amtshaus Ordno einbrechen. Zwei Teilnehmer der Bande sollten die Wache ermorden, während andere eine Schloßmaschine in den Kellerräumen aufstellen sollten. Die Anführer der Bande nennen sich Mikolaj Siemieniowski und Piotr Jurek.

Fischen. Die Grenze soll durch drei Stunden gesperrt bleiben. Wie verlautet, beobachten die Verwaltungsbehörden im Fischen mit der Finanzbehörde eine Verfügung zu erlassen, wonach in Teichen die Fischerei von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags für den gesamten Verkehr gesperrt bleiben soll. Man will durch diese Maßregel verhindern, daß die Bewohner des städtischen Stadtteils ihre Müllabfälle in der inneren Stadt nehmen. Im Hinblick auf den hohen Stand der städtischen Bäume soll es nämlich jetzt eine wahre Massenwanderung von Müllabfällen aus dem städtischen Stadtteil nach der inneren Stadt, wo sie alle Restaurationen und Gärten bedecken war dahin. Ein Einschreiten gegen den Rohling verbietet die Feiertagsfeier der Stunde.

Danziger Zeitungen veröffentlichen folgenden ergötzlichen Auszug aus der Zoppoter Kurier des letzten Sommers:

Malta Apfelbaum, Chaim Birnbaum, Donia Kirchbaum, Ignaz Tannenbaum, Maria Cebornbaum, Bucksbaum, Blübaum, Kernbaum, Kleinbaum, Eisenbaum, Sara Zweigbaum, Sosia Lichtbaum, Jakob Spielbaum, Schwammbaum, Vogelbaum, Mordka Teitelbaum, Rosa Hainstein, Feinlein, Weinlein und andere Seine.

Im „Neuen W. Tagblatt“ finden wir folgendes Inserat: Köchin für alles, polnisch, deutsch, auch für Bureauzwecke geeignet, mit erstklassigen Zeugnissen, sucht Stellung. Gleich darunter lesen wir, daß eine Villa, nett und reinlich und in allen Hausarbeiten erfahren, außerordentlich billig zu ersehen ist.

Es gibt nichts Bitteres, als eine niedrige Datscha zu verkaufen. In dieser Beziehung scheint bisher ein Reichenberger (Schacholomake) Tuchhändler den Gipfel erklommen zu haben, denn er veröffentlicht in böhmischen Blättern folgendes Inserat: Tuchwaren kauft man nur bei der bekannten Firma (folgt Name und Adresse), jeder Käufer erhält bei Abnahme von 3 Meter Stoff 1000 österreichische Kronen gratis.

A. K.

und vielfach auch bei Privatpartien Mittagstisch halten. Gegenüber dieser Erklärung, die zu einer weiteren Vertiefung der Lebensverhältnisse in Löhnen führen muß und zu lebhaften Klagen der anhängigen Bewohner Anlaß gibt, soll nun durch Schließung der Grenze über die Vormittags- und Mittagsschichten Abhilfe geschaffen werden. Ob durch diese Maßregel, die als eine für den Verkehr sehr einschneidende anzusehen ist, der Markt erreicht werden wird, bleibt allerdings abzuwarten.

Polen. Ein Schwein oder ein Ritzgut. Auf dem Viehmarkt wurde ein Prachtsschwein verkauft, das ein Gewicht von 620 Pfd. hatte. Der Zentner Schandewert kostete 88 000 Mark. Das Schwein brachte es mit hin zu einem Preis von über einer halben Million Mark, genau 514 600 M., d. h. soviel, wie man in Friedenszeiten für ein Rittergut von 2000 Morgen zahlte!

Wie ein Witz einem Geistlichen und einem Advokaten das Leben rettete. Der „Kurjer Powsnanski“ erzählt folgende Geschichte: Ein feines Witzes wegen bekannter hiesiger Advokat, Herr Kajmierz S., wollte bei seinem Freunde dem Pfarrer R., unweit Olesien. Um den herrlichen Abend zu genießen, begab sich der Hausherr mit seinem Gaste nicht wie gewöhnlich in das Speisezimmer das Abendessen einzunehmen, sondern in sein Schlafgemach, welches durch die weit geöffnete Tür der Veranda eine prächtige Aussicht auf den untergehenden Mond bot. Die hochromantische Stimmung ließ die beiden guten Freunde im Geiste immer wieder zu den Jugendjahren zurückkehren, wo sich so manches lustige Stückchen zugetragen hatte. Der Advokat sprach nur so von Witz und der Pfarrer mußte sich fast krank lachen. Plötzlich — es war für einen Augenblick Stille eingegetreten — hörte man deutlich ein leises Röcheln unter dem Bette. Die beiden konnten vor Überraschung kein Lied rufen. Nach geräuschter Weile und unter großer Vorsicht suchten sie der Ursache dieses geheimnisvollen Schalles auf den Grund zu gehen. Es zeigte sich, daß unter dem Bette ein mit geladenem Revolver bewaffneter Bandit lag, der — wie er erklärte — über die gehörten Witzes das Schicksal nicht vorbeistehen konnte und damit laut herausbrach. Der Vorfall endete für den Banditen sehr glänzend; er erhielt ein Glas Wein und einen Zigarettenkasten gegen den allerwertesten, worauf er sich trösten konnte.

Schäferschick. Seinen Bruder erschossen. Hier erschoss heute beim Spielen mit dem Diensthund seines Vaters, des Polizeioberwachmeisters Brodniez, dessen 11-jähriger Sohn seinen 9-jährigen Bruder. Der Vater hatte die Waffe ungeladen liegen lassen, sein Sohn fand aber die dazu gehörenden Patronen, mit denen er den Korabiner lud. Bei den dann veranstalteten Zielübungen geschah das furchtbare Unglück.

Polen. Fünf neue Todesopfer von Malaria. Wir berichteten über die Malaria einer ganzen Familie aus Laubheim bei Bielitz durch Mücken. Jetzt wird uns ein ähnlicher, leider noch traurigerer Fall aus Warschau gemeldet, und zwar sind dort sogar mehrere Familien von schwerem Malaria befallen worden. Am vorigen Mittwoch erkrankte zunächst der Dachbedeckung mit seiner Familie nach dem Einnehmen des Mittagessens, das in Bilgen bestand. Unter heftigen Schmerzen starben drei Kinder im Alter von 10, 8 und 3 Jahren am selben Tage. Die Mutter und der Vater, während S. selbst und seine alte Mutter mit dem Tode ringen. Außerdem starb ein Sohn der Familie Krutz; und die übrigen Angehörigen der letztgenannten Familie, besonders die Eltern, ferner Frau Hirpa und Frau Gule liegen ebenfalls schwer darnieder.

Gorau. Die älteste Bürgerin von Gorau, Frau Klara, ist im Alter von 98 Jahren verstorben.

Abwanderung. Im Monat Juli haben wiederum 41 Personen aus dem Kreise die Ausreisegenehmigung der Staatspolizei erhalten. Davon sind als „Zielort“ 50 Prozent zu betrachten. Die Zahl der 183 bahn Abgewanderten hat sich auf 1169 erhöht.

Sie die Frau.

Sport und Frauen Schönheit.

Gleich vorweg: Die Zahl der schönen Frauen hat sich nach dem Kriege ganz erheblich vermehrt. Und es dürfte nicht zuviel gesagt sein, wenn wir hierbei den Sport in erster Linie als Ursache nennen. Denn der Sport schafft und bringt Gesundheit, und die Gesundheit wiederum hat die Schönheit im Gefolge. Wir brauchen uns nur umgucken in den Straßen. Überall begegnen wir heute ansehnlichen, persönlichere Gesichtern bei den jungen Mädchen. Das ehemalige typische Durchschnittsgesicht ist fast völlig verschwunden. Die Frauen von heute sind anders, schöner. Das Bild ist überall dasselbe, in Deutschland wie in England und Frankreich, wie Belgien und in diesen Ländern melden. Deutlich zeigt es sich vor allen Dingen auf der kürzlich in Paris abgehaltenen Schönheitskonkurrenz, der ersten nach dem großen Kriege. Man bringt viele Ursachen in Anrechnung, die den Wandel bewirkten: Soziale Erlebnisse während des Krieges, die den Gesichtern den Stempel der Vergeilung aufdrückten, sowie Lebenserfahrung und schließlich den Sport. Wer füllte in der männlichen Zeit des Krieges Turnhallen und Turnplätze? Die Frauen! Der Mann wurde gebrochen, die völlig verfehlte Scheu überwunden. Sie kamen zum Sport. Die Frauen erkannten schließlich erst durch den Krieg so recht den Wert der Körperhaltung. Die Lebensübungen erfüll-

Aus aller Welt.

Ein netter Karott. Die völlig unerwartete Ankunft des Staatschefs nach den Krakauer Feiertagen in Zakopane ermöglichte einen Einblick in die dortigen Verhältnisse. Die Botschaft, die dem Staatschef in der Restauration „Nad Morskiem Okiem“ vorgelesen wurden, erwiesen sich als überaus lebhaft und ausgetrocknet. Dies hatte zur Folge, daß der Staatschef auf die Verpflegungsverhältnisse in Zakopane aufmerksam wurde und sofort Revisionen in den Gastwirtschaften und Läden anordnete. Die Revisionen erfolgten unter der Leitung des bis jetzt untätig gewesenen Leiters der Kontrollstation Dr. Grabowski und des Direktors der staatlichen Lebensmitteluntersuchungsstelle Dr. Hier, der eigens aus Krakau berufen wurde.

Der Lebensweg eines ehemaligen Erzherzogs. Leopold Wölfling, der ehemalige österreichische Erzherzog, hat jetzt eine Stellung als Bankkassierer in Wien angetreten. Er hat diesen Posten durch die Intervention eines ehemaligen Militärkassierers erhalten, der Leopold Wölfling noch von seiner Dienstzeit her kennt und an dem er mit großer Liebe und Verehrung hängt. Der ehemalige Erzherzog wurde der Bank und Wechselkassier im Wiener Börsenhaus zugeteilt und wird Schalterkassier versehen. D. gleich die Stellung auch jeden dritten Tag Nachdienst erfordert, will er, so meldet das „Berl. Tagebl.“, seine freie Zeit noch mit Übersetzungen aus dem Italienischen, Französischen und Englischen ausfüllen. Wölfling kämpfte bekanntlich seit Jahren mit den schwersten Nervenleiden. Aber mit bewundernswürdiger Energie versuchte der heute 55-jährige Mann, sich eine neue bürgerliche Existenz zu gründen. Er war Schauspieler, war als Annoncenagent tätig, war Versicherungsagent und Sprachlehrer. Aber alle diese Bestrebungen reichten nicht aus, ihn auch nur vor Hunger zu schützen und ihm mehr zu gewähren, als ein bescheidenes Existenzminimum. Deshalb ergriff er die italienische, französische und englische Sprache in Wort und Schrift perfekt beherrscht, konnte er sich in der letzten Zeit keine 6000 Kronen in der Woche verdienen. Da seine jetzige Stellung mit einem Einkommen von monatlich 90 000 Kronen verbunden ist, so ist Leopold Wölfling bis auf weiteres vor dem Hunger geschützt.

Franzensbad. In einem Vortrag, welchen Herr Hofrat Ing. Dr. Josef Krenn, Zentralquelleninspektor in Wien, im Internationalen Verein der Bohringenieur und Bohrtechniker bei der Generalversammlung am 10. April 1922 über die Sprudel-Glauberwasserquellen von Franzensbad als Bohrentechnikische Leistung hielt, hat der Herr diese Quellen nachstehendes ausgeführt: Franzensbad hat heute zwei ergiebige Sprudeln und eine Sprungquelle sowie vier konzentrierte pharmakologisch ungenießbare Edelquellen, davon zwei — die Glauberwasserquellen 3 und 4 des Tiefbohrgebietes — die auf der ganzen Erde nicht ihres gleichen haben.

Wohl gibt es konzentrierte Kochsalzquellen oder Bitterwässer in größerer Menge, das sind effektive Auslaugungen solcher salzhaltigen Lagerstätten, darin liegt nichts besonderes weder hinsichtlich der Konzentration noch des Salzcharakters. Nirgends aber gibt es Glauberwasserquellen von 13—25 gr. Salz im Liter, also 2½-prozentige Lösungen aus kristallinischem Schiefergestein!

Darin liegt das unfassbare geologische Phänomen, das auch in Fachkreisen nicht für möglich gehalten wurde. Was sind dagegen die konstanten 6½ gr. Salze des Karlsbader Sprudels und die 10 gr. Salze des Marienbader Kreuzbrunnens aus dem Granit. Sämtliche neue geschlossenen Quellen fließen aus eigener Kraft über Tagelände herauf. Die Wassermenge, die wir hierdurch der Tiefe seither vorläufig mehr entnehmen, beträgt pro Tag 950 m³ Sprudelwasser mit 4,230 kg Salzgehalt und 74 m³ konzentriertes Mineralwasser der vier Glauberquellen mit 770 kg Salz.

ten sie. Sie wurden gesund. Sie vergaßen dabei die dumpfen Fabriksäle, Bureaus und Amtsstuben. Und mit dieser Gesundheit, mit dem Aufblühen nahm naturgemäß die Schönheit zu. Die Gesichtszüge wurden straffer, turnermäßiger, ohne hart zu werden.

Das brachte uns also auch die Hebung der Frauenschönheit. Es soll hier nicht allein des Gesichtes Erwähnung getan sein. Daß die Körperformen durch den Sport eine nicht unbeträchtliche Förderung erfahren und vollendeter werden, scheint unzweifelhaft. Schließlich dürfen wir auch nicht verkennen, daß der Sport den Frauen persönlichen Mut bringt. Eine Schwimmerin bedarf zum Wassersport immer eines gewissen persönlichen Mutes. Ebenso die Turnerin, Rädlerin usw. Das hat Einfluß auf das gesamte sonstige Leben. Dieser Mut, wenn wir so sagen wollen, läßt die Frauen selbst sicherer werden und sicherer auftreten im Leben. Wie unschön wirkt doch ein verlegenes Gesicht, das Schüchternheit an dem Menschen überhaupt. Ein sonst schönes Gesicht kann dadurch leicht entstellt werden. Die beim Sport erlangte „Freiheit“, um diesen Ausdruck für das abgeworfene Wort „Mut“ zu gebrauchen, läßt solche Verlegenheitsgesichter nicht zu. Eine Sportlerin ist immer auf der Höhe, heißt im nördlichen Deutschland ein Wahrspruch, und die Engländerin besitzt einen fast gleichlautenden.

Wenn wir jetzt Endes noch die durch den Sport bedingte Ungebundenheit und den Frohsinn rechnen, dann müssen wir zu dem Schluß kommen, daß der Sport geradezu ideal und ein Heil-

Handel und Volkswirtschaft.

Aufhebung der deutschen Ausfuhrsperre gegen Polen.

Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung — A. V. 3883/22 — vom 22. Juli 1922 ist die von der Reichsregierung gegenüber Polen getroffene Anordnung über die verschärfte Anwendung der Ausfuhrverbote aufgehoben. Die Ausfuhrhandelsstellen sind ermächtigt worden, Ausfuhranträge nach Polen künftig entsprechend den allgemeinen Bestimmungen und besonderen Richtlinien der Ausfuhrkontrollen gegenüber Ländern mit niedriger Valuta zu behandeln.

Die einschränkende Sonderbestimmung über die Erforderlichkeit der Verbleibsgewähr bei Ausfuhranträgen nach Danzig und Polnisch Oberschlesien sind ebenfalls aufgehoben. Ausfuhranträge nach diesen Gebieten werden daher künftig ebenfalls nach den oben bezeichneten allgemeinen Bestimmungen und Richtlinien behandelt.

Aufhebung der verschärften deutschen Ausfuhrverbote für Warensendungen nach Polen ist bereits das erste Ergebnis der schwebenden Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland, die für das Wirtschaftsleben des Ostens von größter Bedeutung sind. Von der deutschen Ausfuhrsperre ist in erster Linie Danzig betroffen gewesen, indem dadurch nicht nur die Versorgung Danzigs erschwert, sondern auch die Betätigungsmöglichkeit des Danziger Handels beschränkt wurde. Viele der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, viele Umständlichkeiten, unter denen Danzig und besonders die Danziger Kaufmannschaft in den letzten 1½ Jahren zu leiden hatte, sind aus der deutschen Ausfuhrsperre hervorgegangen. Jetzt ist der Bezug aller deutschen Waren unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen und ohne Umweg für Danzig möglich. Die bestehende Kontingentierung verliert dadurch nicht ihre Bedeutung, da sie für die Kontingentwaren noch günstigere Bedingungen schafft als bei der allgemeinen Ausfuhr von Deutschland nach den Oststaaten. Aber die Versorgung mit solchen Waren, für die keine Kontingente bestehen, und die Versorgung über die Kontingente hinaus ist jetzt sehr vereinfacht und wird dem Danziger Handels großen Nutzen bringen.

Die deutsche Ausfuhrsperre gegen Polen hat auch für Polen erhebliche wirtschaftliche Nachteile gebracht, da viele Waren, die Polen für die Versorgung seiner Bevölkerung und für seine entstehende Industrie braucht, am besten und billigsten aus Deutschland zu beschaffen waren. Die lange Zeit in Polen bestehende Warenknappheit, die einen ganz außerordentlichen Umfang annahm, ist zum Teil auf die deutsche Ausfuhrsperre zurückzuführen. Freilich hat man es verstanden, immer reichlicher die deutschen Waren auf Umwegen zu beziehen. Andererseits ist natürlich auch der Mangel an deutschen Waren der polnischen Industrie schmerzhaft gekommen. Die Aufhebung der Sperre bedeutet nun sicherlich eine starke Zunahme des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Polen, die dem Wirtschaftswiederaufbau von Mittel- und Osteuropa nur nützlich sein kann.

mittel für alle Nationen ist. Die Wunden des Krieges wird der Sport durch Aufnahme eines gesunden Gesichtes ausheilen. Und wenn wir in den Straßen, vornehmlich der Industrieorte, blasse, schwankende Frauengesichter erblicken, dann können wir bestimmt annehmen, daß sie nicht Sport treiben. Der Sport schafft Gesundheit, und Gesundheit schafft Schönheit. Diese haben wir in dieser häßlichen Zeit dringend nötig. Alle sonstigen Gründe, die zur Sportpflege ermuntern und anregen sollen, verlangen nicht so leicht bei begrenztem und lässigen Mitteln. Wenn man aber einen jungen Mädchen das „Schönwerden“ verspricht, wird es bestimmt kommen und Sport treiben. Wenn man erst einmal gekostet hat und die Gesundheit zunehmen fühlt, wird man dann nicht wieder abspringen, auch wenn sich die Schönheit nicht in den ersten acht Wochen zeigen sollte. Und die Eltern werden, sofern sie einsehlich genug sind, mitraten, Sport zu treiben. Allein um der Gesundheit des Kindes willen. Aber um der „versprochenen“ Schönheit willen gewiß noch mehr.

„Mädchen für Mütter.“ Richtig, richtig! Ich bin in einer großen deutschen Tageszeitung folgenden Eintrag: „Hausgehilfe! Ich gehe als Hausgehilfe! Ich folge der gegenwärtigen traurigen Verhältnisse habe ich mich entschlossen, meine bisherige schriftstellerische Tätigkeit aufzugeben und eine Stellung als — Hausgehilfe zu suchen. Ein Hausgehilfe ist eine männliche Hausgehilfin. Ich hoffe den Beweis zu erbringen, daß eine männliche Hausgehilfin noch leistungsfähiger und tüchtiger ist als ihr weibliches Gegenstück, und bitte daher um möglichst hohe Angebote. Ich bin ehrlich, fleißig und stillsam (benn sonst hätte ich es in dieser Zeit zweifellos schon zu etwas Schönerem gebracht) und bringe über längere Bekanntschaft, da ich während des Krieges eine Bekanntschaft als 1. und 2. Diensthelferin hatte, mich ich offen gehen mit, aber militärische Befehle meiner Gruppe nicht immer erfüllen darf, aber jederzeit die oberste Befehlshaberin bin, die wie fährt, mit Worten höchsten und höchsten Lebes — gerührt! Unter Regimenter war besonders in der Zubereitung von Zwetschkuchen, zu brennen, Pfannenlösen sowie sonstigen Arbeiten, geradezu vorbildlich. Nur diesem selbst hat weibliche Energie gedient. Renowne ist es anzusehen, daß wir an einem bedeutenden Tage des Jahres 1916 eine ganze russische Brigade gefangen nehmen konnten, die durch den Bruch unserer Befehle mit unüberwindlicher Gewalt in uns herübergeworfen wurde. Was meine letzten Fähigkeiten betrifft, so möchte ich nochmals betonen, daß ich als modifiziert wohnender Jungweib in allen häuslichen Arbeiten erfahren bin. Ich kann Knöpfe anhängen, Rinderwäse auswaschen und Wascheile unterziehen in geschickter und lehrreicher Sprache erteilen, überdies bin ich mit einem einmaligen Ausgang in der Woche zufrieden und möchte ohne Benutzung von Wäschebänken blühen. Referenzen aller Art stehen zur Verfügung. Gefl. Angeb. erw.

Die Teuerung bei uns und in Deutschland.

Die vom statistischen Hauptamt der Republik Polen herausgegebene Monatschrift „Statystyka Pracy“ enthält interessante Angaben, die Aufschluss geben über das Wachstum der Teuerung bei uns und in Deutschland.

Aus dem Zahlenmaterial ist es ersichtlich, daß die Teuerung augenblicklich in Deutschland in einem viel schnelleren Tempo als bei uns wächst. Der Teuerungsindex in Polen weist vom November 1921 bis Mai 1922 folgende Änderungen auf: 101,6 — 97,3 — 95,9 — 100,6, 111,2 — 126,1 — 135; in Prozenten ausgedrückt: + 1,6 — 4,2 — 1,4 + 4,9 + 10,6 + 13,4 + 7,1.

In der gleichen Zeit hat in Deutschland die Teuerung wie folgt zugenommen:

Teuerungsindex	Die Zunahme der Teuerung in Prozenten.
124,6	+ 24,6
134,1	+ 7,7
140,2	+ 4,7
171,9	+ 22,6
205,0	+ 19,3
217,9	+ 20,9

Während in Polen im Dezember und Januar ein Nachlassen der Teuerung zu bemerken ist, sind in Deutschland in der gleichen Zeit die Preise um das 2,6 fache gestiegen.

Die nachstehende Tabelle zeigt uns die Änderung der Unterhaltskosten (11 Art.) in Warschau und Berlin:

Monat	Warschau		Berlin	
	Absolute Ziffern	Index	Absolute Ziffern	Index
Okt. 1921	787,51	100,0	31,53	100,0
Novem.	784,29	99,8	40,38	128,1
Dezem.	771,80	98,0	38,84	123,2
Jan. 1922	760,42	96,6	44,93	142,5
Febr.	774,98	98,4	56,74	180,0
März	834,25	105,9	62,84	199,3
April	945,00	120,0	81,60	258,8
Mai	1084,85	137,4	83,59	265,1

Wenn wir den Kurs der polnischen Mark in Betracht ziehen, der im Monat Mai 12,4 höher war als der der polnischen Mark, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Teuerung in Deutschland ebenso gross ist wie bei uns.

Ausfuhr polnischer Leders nach England. Das Ministerium für Industrie und Handel hat zur Ausfuhr nach dem Ausland 40 000 Stück Ziegenleder und 60 000 Stück Büchsenleder freigegeben. — Hauptächlich sind von englischen Kaufleuten grosse Einkäufe gemacht worden.

Die erste polnische Fischnetzfabrik entstand in Warschau unter der Firma „Konopie“. Mit Rücksicht auf die große Nachfrage nach Netzen im Inland und infolge der Nähe Russlands, das als Abnehmer bedeutend ins Gewicht fällt, dürfte die Zukunft der Firma gesichert sein. Das Industrie- und Handelsministerium hat der Aktiengesellschaft ein Darlehen von 10 Millionen Mk. bewilligt. Auf Rechnung der demnächst erfolgenden

ersten Aktienemission nimmt die Gesellschaft in Banken eine Anleihe von 40 Millionen Mark auf.

Das deutsche Baumwollgeschäft in Polen. Die Königsberger Hartungsche Zeitung schreibt: Die Baumwollspinnereien in Łódź beziehen ihre Rohstoffe auch heute noch vorwiegend über Bremen obwohl man auf den ersten Blick meinen sollte, dass die Einfuhr über Danzig jetzt günstiger sei; aber das ohnehin schon mit großen Risiken verbundene Baumwollgeschäft erfordert in der Zeit ständiger Preis- und Valutaschwankungen unbedingt der jahrzehntelangen Praxis, wie sie nur die grossen Bremer Firmen besitzen. Ausserdem müssten in Danzig erst noch die nötigen Anlagen im Hafen mit grossen Kosten geschaffen werden.

Neuerdings sucht man seitens der Vereinigten Staaten von Amerika den deutschen Zwischenhandel auszuscheiden. Zu diesem Zwecke hat im Anfang Februar der Handelsattaché der amerikanischen Gesandtschaft in Warschau, Mister Smith, Łódź besucht, um die dortigen Verhältnisse näher zu studieren. Ein Erfolg dürfte dem aber kaum beschieden sein: Die amerikanischen Grosshändler sind für das direkte Geschäft nicht geeignet vor allem, weil es ihnen an der Kenntnis des europäischen Eisenbahntransportgeschäfts und der sonstigen Bedingungen fehlt. Als sie im Jahre 1920 einen Versuch mit direkten Lieferungen machten, haben sie schwere Verluste erlitten. Ein grosses Hemmnis sind auch die hohen Kabelspesen.

Bei der Bedeutung der Łódz Textindustrie ist das dortige Baumwollgeschäft finanziell recht erheblich: Nach der letzten Statistik (1910) betrug die Einfuhr ausländischer (hauptsächlich amerikanischer) Baumwolle 230 000 Ballen gleich 52 Millionen Kilogramm gleich 17 1/2 Mill. Dollar. Nach Schätzung von Baumwollagenten wurden im vergangenen Jahre 180 000 Ballen gleich 40 1/2 Mill. Kilogramm bei einem Durchschnittspreis von 100 Dollar für den Ballen verbraucht.

Die Lage der Weichsel-Schiffahrt. Die „Vereinigte polnische Schiffahrt“ hat bekanntlich das Schleppmaterial von der aufgelösten polnischen Staatsschiffahrt übernommen. Nach einer Denkschrift, die von der Gesellschaft an die zuständigen amtlichen Stellen versandt worden ist, sieht sich das Unternehmen in einer schwierigen Lage, weil die „niedrigen Eisenbahnfrachten“ die Weichsel-Schiffahrt zur Untätigkeit verdammten. Die Ursache liege in dem gegenwärtigen Verhältnis der Staatsbahnen zur Regierung, das gestatte, dass Frachten erhoben würden, die bei weitem nicht die Betriebskosten deckten, während die Flussschiffahrt mit der Deckung der Betriebs-

kosten und mit einem wenn auch nur bescheidenen Gewinn rechnen müsse.

Bezeichnend für die polnische Tarifpolitik sei die Tatsache, dass der aus der Weichsel gewonnene Kies an einen Ort, der 60 Km. entfernt ebenfalls am Weichselufer liegt, mit einer sehr ausgebuchteten Eisenbahn von 720 Km. Länge geschafft werde, weil auch dann noch die Bahnfracht niedriger zu stehen komme als die Wasserfracht. Ziegel aus der Gegend von Graudenz und Thorn würden angeblich massenhaft mit der Eisenbahn nach Warschau geschafft, obwohl für solche Transporte die Weichsel der gegebene Beförderungsweg sei. Das über Danzig ausgeführte Holz meide geradwärtig seine natürliche Strasse und hemme auf Danziger Gebiet den Güterverkehr. Die Eisenbahntarife seien nicht nur von den wirklichen Beförderungskosten weit entfernt, sondern auch vom dem Verhältnis, das vor dem Kriege zwischen der Fracht und dem Wert der Mark bestand.

Solange die Regierung die Frachten nicht so erhöhen werde dass sie die Kosten der Beförderung decken und das Kapital verzinsen, werde die Flussschiffahrt nicht in der Lage sein, ihre Aufgaben zu erfüllen. Ihre Aufgabe sei vornehmlich die Beförderung von Massen- und Schwerartikeln, da der Wasserweg bedeutend weniger Holzmaterial verbräuche, als die Eisenbahn. Die rationelle Bewirtschaftung der Kohle müsse aber in Polen als eine der wichtigsten Aufgaben betrachtet werden.

Neue Aktiengesellschaften in Polen. „Warschauer Holzindustrie-Gesellschaft A.-G.“, Anlagekapital 50 Mill. Mk., Sitz Warschau. — „Holländisch-Baltische Handelsgesellschaft „Nebal“, Anlagekapital 25 Mill. Mk., Sitz Warschau. — „Graphische Werke „Stowo“ A.-G., Anlagekapital 12 Mill. Mk. — Gesellschaft für Bau und Exploitation der Hotels in den polnischen Badeorten, Anlagekapital 10 Mill. Mk. — Landwirtschaftliche Handelsgesellschaft A.-G. in Ciechanów, Anlagekapital 10 Mill. Mk. — Kapitalerhöhungen: Aktiengesellschaft für Explotation von Kalisallen um 250 Mill. Mk. bis 300 Mill. Mk. — Die polnische Gesellschaft für internationale Industrie und Handel „Interpol“ um 50 Mill. Mk. bis 175 Mill. Mk.

Hollands Interesse an Polen. Nach Blättermeldungen hat die holländische Regierung die polnische Regierung um Einleitung von Verhandlungen zu einem Handelsvertrage ersucht. Die holländischen Kapitalisten zeigen für die polnische Industrie Interesse und wollen in Polen einige Unternehmungen errichten. Das holländische Anerbieten würde in Polen günstig aufgenommen werden.

An der russisch-polnischen Grenze sind, der „Rzeczp.“ zufolge in der letzten Woche eine ganze Reihe von

Warentransporten durch die Sowjetbehörden konfisziert worden. Eine Reihe von Kaufleuten hatten nämlich versucht, die Waren nach Rußland hineinzuschaffen, ohne die Genehmigung des „Wniesztorg“ zu haben. Von polnischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die russische Handelsvertretung in Warschau nur sehr selten Einfuhrerlaubnisse erteilt, unter dem Vorwande, daß erst der Abschluss eines Handelsvertrages zwischen Polen und Rußland abgewartet werden müsse. Der Wert der beschlagnahmten Waren beträgt einige hundert Millionen Mark.

Nachfrage nach polnischer Wolle. In der letzten Zeit wurden von Kaufleuten und Fabrikanten größere Mengen einheimischer Wolle aufgekauft, die im Lande verarbeitet wird. Dies ist nicht etwa eine Folge des Wunsches, die einheimische Schafzucht zu fördern, sondern einzig und allein die Absicht, ein gutes Geschäft zu machen. Es wurde festgestellt, daß die einheimische Wolle der englischen gleichgestellt werden kann, dabei aber um 30 Proz. billiger als diese ist, ohne die Beförderungskosten zu rechnen. Daher sind die Vorräte an einheimischer Wolle auch bereits erschöpft. Für Schafzüchter müsste dies einen Ansporn zur Vergrößerung ihrer Züchterei sein, umso mehr, da dadurch eine Ermäßigung des Preises der Tuchwaren erreicht werden kann.

Die Preise auf dem Warschauer Warenmarkt. Seife 1. Güte, das Kilo 830 Mk., (in der vorigen Woche 760 Mk.). 2. Güte 775 (650), „Warschauer“ 1920 — (1560). Blumenseife 1. Güte 4800 (4200), 2. Güte 2640 (2400), Tatralseife 5280 (4200). Waschpulver das Kilo 190 (185). Soda 185 (90). Weizenstärke 860 (750). Maisstärke 750 (650). Reisstärke 1100 (1000). Hausstärke, das Päckchen 200 (150). Borax, das Kilo 1200 (850). Eine Kiste Streichhölzer 60 000 (55 000). Lichte, das Kilo 670 (440). Liniertes Papier, das Ries 4500 (4200). Briefbogenpapier, das Päckchen 400 bis 1000 (325 bis 700). Hefte, das Dutzend 325 (300). Briefumschläge, farbige, das Hundert 600 (400). Zwirn 200 Yard Nr. 10, das Gross 88 000 (87 950). Druckknöpfe, das Gross 270 (250). Zwirnknöpfe, 4 Dutzend 225 (220). Zigarettenhüllen, das Tausend 625 bis 675 (600 bis 650). Zigarettenpapier, das Ries 1 050 (925). Packpapier, das Kilo 425 bis 475 (400). Madapolam, das Mtr. 1 100 (900).

Ein lohnender Erwerbszweig. Aus dem Leserkreise werden wir auf einen neuen lohnenden Industriezweig aufmerksam gemacht: Es ist dies die Gründung einer grösseren Oelfabrik, die hauptsächlich Kokosnüsse (Kopsa), Palmenkerne, Seram usw. verarbeiten würde. Das daraus gewonnene Oelrichtiges Fett — eignet sich vorzüglich zur Seifenfabrikation. Auch können hochwertige Öle, wie beispiels-

weise das Sesamöl, welches ein gutes Tafelöl (Salatöl) ist, sowie andere feine Speisefette hergestellt werden. Das Sesamöl steht im Geschmack dem Olivenöl (Provenceöl) nicht nach und dabei ist es um 75 Proz. billiger als dieses. Die Oelkuchen sind ein vorzügliches Futtermittel, so dass auch das Nebenprodukt an Ort und Stelle verbraucht werden kann.

Die Gründung einer Oelfabrik ist von grösster Bedeutung für unsere Wirtschaft und dürfte auf keine besonderen Schwierigkeiten stossen, da ja die Zollaebanken zwischen Polen und Danzig gefallen sind und der Einfuhr von Kokosnüssen usw. nichts im Wege steht.

Der Eisenbahnvertrag zwischen Polen und Lettland ist abgeschlossen. Die Verladung der Güter von den polnischen auf lettische Eisenbahnzüge und umgekehrt findet auf der Station Kalkunen (Lettland) statt. In der nächsten Zeit soll ein normaler Personen- und Güterverkehr zwischen den beiden Ländern aufgenommen werden.

Aufhebung des Ausfuhrtarifs für Holz. Infolge der Entwertung der polnischen Mark hat der Eisenbahnminister im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Industrie den Ausfuhrtarif für bearbeitetes Holz und Bahnschwellen aufgehoben um einen neuen erhöhten Tarif einzuführen.

647 Proz. Dividende. Die Kakao-Plantagegesellschaft Clementine in Hamburg schlägt für 1921 aus einem Reingewinn von 10,72 Millionen Mark (i. V. 3,26 Mill. Mk.) eine Dividende von 647 Proz. gegen 196 Proz. im Vorjahre vor. Die Verwaltung bemerkt hierzu: „Diese anscheinend hohe Gewinnziffer ist jedoch nicht als ein abnormes Betriebsergebnis anzusehen, sondern beruht im wesentlichen auf der im Laufe des Jahres eingetretenen katastrophalen Entwertung der deutschen Reichsmark, durch welche die Konvertierung der in ausländischer Währung entstandenen Betriebsüberschüsse, die wie bisher nur zum Friedenskurs von 2 Mk. für Sucre verbucht sind, sowie der alten Bestände an ausländischen Zahlungsmitteln eine Valutadifferenz von über 12 Mill. Mk. ergab. Ueber die Aussichten für das neue Geschäftsjahr ist ein abschließendes Urteil noch nicht möglich: die Haupternte dürfte soweit befriedigend verlaufen. Auch die Marktlage ist in den letzten Monaten erheblich günstiger gewesen.“ — Die Bilanz weist bei 1 1/2 Mill. Mark Aktienkapital 23,96 Mill. Mark Bankguthaben aus.

Die Baumwollernte. Sir Lloyd Greame erklärte in London in Beantwortung einer Anfrage, dass nach genauen Schätzungen die Weltproduktion an Baumwolle im Jahre 1922 zu etwa 17 Proz. auf das englische Weltreich entfallen, hierin eingeschlossen 16 1/2 Proz. der Ernte in Indien.

Zurückgekehrt
San.-Nat. Dr. Pulvermacher,
Augenarz.,
Plac Nowomiejski 7, Eoka Miynska 9.
Poznań.
3870

PAUCINE SILBER,
die Inhaberin des kosmetischen Kabinetts,
welche aus dem Auslande zurückgekehrt ist u. verschiedene ausländische Haarfarben mitgebracht hat, empfängt erneut die werthe Kundschaft.
Kosciuszko-Allee Nr. 27.

ACHTUNG! Billiger als überall,
da in einer Privatwohnung
Sämtliche Pelzwaren
auch Fokt-Karakulmanteel erhältlich, Petrikauer Str. 19
(im Hofe)
bei **Susmanek und Dawidowicz.**
Reparaturen-Annahme! 3428 Reellste Bedienung.

Bequem! Ratenzahlung!
Sämtliche Herren- und Damen-Garderoben, Schuhwaren, verschiedene Schnittwaren, Wäsche u. s. w. erhältlich zu zugänglichen Preisen
nur bei der **FIRMA „OSZCZĘDNOŚĆ“**
Wólczańska Nr. 43, 1. Etage, Front. 3739

Tinten!
Schreibe und Zeichentinten, schwarz und farbig, stellt jedermann in wenigen Minuten durch einfaches Anfüllen in Wasser bei grosser Selbstspannung aus meinen Tintengetränken her. Jeder besitzt Tinten- und Tintenwasser, verlangen Sie Prospekt und Schrift werden durch G. B. u. f. d. Kattowice, Ritalatstr. 11a.
Vertretung an allen Orten gesucht! 3992

Zu verkaufen:
1 Lokomobile 20 P. H. Wolf, Magdeburg
1 Krempelwerk
2 Satz Spinnerei 56" breit mit 2 Selbstaktoren
1 Drouffette
10 mech. Jacquardstühle mit 800-er u. 1200-er Maschienen
1 Holzhebel-Raummaschine
2 Kreisfrägen
1 stehender Dampfkessel, Heizfläche 10 qmtr., 6 Atm.
1 Zylinderpumpe
1 Pumpe für Artesischen Brunnen
1 große Winde mit 15 Mtr. Drahtseil
12 St. Hydrantpumpen
Adresse: Białystok, poczta skrzynka 3.

Ein Inserat!! in einem unbeliebten und deshalb wenig gelesenem Blatte bringt Ihnen keinen Erfolg

Inserieren Sie daher nur
in der
„Łódzkiej Wolnej Pracy“

1670

Dr. med. Braun
Spezialarzt für
Haut-, venerische- und
Gonorrhoeerkrankheiten.
Poludniowastr. 23.
Empfang von 10-1 u. 4-6.
Damen von 4-6. 3935

Dr. med. LEYBERG
Krońska 5 (Traugutta) Tel. 773
ist zurückgekehrt.
Haut-, venerische- und
Geschlechtskrankheiten.
Empfangstunden von 12-2 und
von 6-7 Uhr. 3552

Dr. med. 3528
Edmund Eckert
Haut- u. Geschlechtskrankheiten.
Sprechst. v. 8-5 Uhr nachm.
Rilnikstrasse Nr. 127,
das dritte Haus von der Główna.

Dr. med. 3516
Hermann Lubicz
Piotrkowska Nr. 26
Spezialarzt für Haut-, Gonor-
rhoe- und Geschlechtskrankheiten.
Behandlung mit Röntgen-Strahlen
Sprechstunden von 10-1 und 4-6,
für Damen von 4-6. 3916

Dr. G. Krausch
zurückgekehrt
Petrikauer 36.
Dr. C. Probniski
zurückgekehrt
Spezialarzt für
Haut-, Gonor-, venerische- u.
Gonorrhoeerkrankheiten.
Behandlung mit Quarzlicht
(Quarzstrahl)
Elektrolyse und Massage
von 9-1 u. 4-6, f. Damen
von 4-6 Uhr. 2855
Kawacka Strasse Nr. 1.

Nochhilfsunterricht
in allen Schulfächern: Deutsch,
Latein, Französisch, Engl., Ma-
them. usw. blüht und schnell
so denn erteilt S. S. S. S. S.
wissenschaftlicher Lehrer, Pe-
trikauer 38. (Freie Presse).
Derelbe sucht möb. fertiges
Zimmer, auch Einwohn-
bei Eltern des Schülers ohne
eigenes Zimmer 3827

Die neuesten Systeme
Rollmaschinen
mit Rollen von Dauerhaftig-
keit, werden gebaut in der
Schlosserei Weissmann, 4 Głowa-
nistrasse 12. 3940

Junger Mann
evang., 25 Jahre alt, der im
Auslande abwechselnd Stellung
als Ingenieur, Registrator und
Büchsenhalter inne hatte,
wünscht seine jetzige Stellung
zu verändern. Gest. Offerten
unter „Registrator“ an die Ge-
schäftsst. d. Bl. erb. 3833

Kürschner-Atelier
H. WASSERMAN,
Petrikauer Str. 42
führt sämtliche Pelzarbei-
ten für Damen u. Herren
zu Konkurrenzpreisen aus.
Reellste Bedienung! 3559

Kaufe:
1. goldene Uhr, teuer: Brillant,
Gold, verschiedene Schmuck-
steine, alte Uhren, Konstantiner
Nr. 7, Rülisch, Rechte Offiz.
Stadt. 3563

Kaufe:
Abbel, Leppische Nähmaschinen,
Felle, Anzüge, Wäschebänder und
Ganggeräte. A. Weizmann,
Dzielnia 19, im Laden. 3614

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird vom Hauptverein der
deutschen Bauernvereine in Krotoszyn eine

Deutsche
Landwirtschaftsschule
errichtet, die unter staatlicher Aufsicht steht und dieselben Rechte wie
leicht wie eine gleichartige staatliche Anstalt.
Interessenten stellt die Schulabteilung des Hauptvereins der
deutschen Bauernvereine in Poznań u. l. Fr. Batajowska 30, aus-
führliche Prospekte gern zur Verfügung.
Anmeldungen tunlichst bis zum 1. September.
Der Unterricht beginnt in der ersten landwirtschaftlichen Fach-
klasse am 15. September. In den übrigen Klassen am 1. September.
Für Unterbringung und Pension sorgt die Schule. 3936

Elektrotechnische Werke
„VERTEX“
Warschau, Marszałkowska-Strasse Nr. 98.
Für ein Manufakturwaren-Geschäft wird eine perfekte
Verkäuferin
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, zum mög-
lichst sofortigen Antritt gesucht. Adresse zu erfragen in
der Geschäftsstelle des Blattes. 3947

Alte Zeitungen
sind in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu haben.
Von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends. 3723

Zur Wannogolzer Turn- und Sport-Ver-
einigung am Sonntag den 1. März 1903.
Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden Herrn E. Kaiser
um 7 Uhr 15 Minuten eröffnet. Nach
Eröffnung des Berichtes des Schriftführers,
des Kassiers und der Revisionskommission wurde die
bisherige Verwaltung entlastet. Zum weiteren
Belehrer der Hauptversammlung wurde Herr Bruno
Mischall gewählt, der seinerseits in Vorschlag die
Herrn Otto Hainze und Wilhelm Budwig
und zum Schriftführer Herrn Leonald Basse
stellte. Von der bisherigen Verwaltung lehnten
der Vorsitzende, der erste Schriftführer und die
Vorsteherin der Damenabteilung ihre weitere
Beteiligung ab und erklärten aus Zeitmangel
nicht mehr wieder annehmen zu können. Die
hierzu vorgenommenen Wahlen hatten folgendes
Ergebnis: erster Vorsitzender Reinhold Misch,
zweiter Vorsitzender Albert Rumbholz, erster
Vorstand Bruno Mischall, zweiter Vorstand
Anton Hehrich, erster Kassierer Reinhold
Rumbholz, zweiter Kassierer Alfred Schöne.

erster Schriftführer Friedrich Kubitz, zweiter Schriftführer Oskar Gentschel, erster Vereinswirt Gustav Heibrich, 2. Karl Schäfer, Prüfungskommission: Eduard Kaiser, Otto Krenz und Leopold Busse, Vorsitzende der Damenabteilung Frau Wanda Böhm, Turnwart Bruno Michalski und Theodor Griesel, Gerüstwart Georg Griesel und Eduard Schulz, Turnwart für die Jugendabteilung Wilhelm und Otto Ludwig, Obmann für die Musikaktion Otto Heinze. Nach den Wahlen wurde beschlossen: den Monatsbeitrag der Mitglieder auf 100 Mark und die Einschreibgebühr auf 2000 Mark zu erhöhen; die Monatsfestungen Sonntag abends nach dem 1. jeden Monats abzuhalten und am Sonntag, den 9. September, im eigenen Saale aus Anlass der bei den letzten Wettkämpfen von Mitgliedern des Vereins errungenen Preise eine Stenosefeier zu veranstalten.

Der Gesangsverein „Concordia“ veranstaltet am Sonntag, den 3. September, um 2 Uhr nachmittags, im Lokale des 3. Zuges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, Sienkiewiczastr. 54, ein Sternschießen. Da auch für Damen und Kinder Ueberrassungen vorgesehen sind, so dürfte sich dieses Fest eines guten Besuches erfreuen.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Liebesdrama. Gestern Sonntag gegen 7 Uhr abends ereignete sich in der Karntenshofstraße ein Liebesdrama. Der hiesige Einwohner Jellz Schorsch lernte die Bürgerstochter Frau Kügel kennen und verkehrte auch schon längere Zeit bei ihr. In letzter Zeit wurde sie ihm jedoch untreu, was Schorsch natürlich in begreiflicher Erregung versetzte. Sonntag gegen 7 Uhr abends beschloß er, sich und Frau Kügel zu erschließen. Er ferner auch auf sie (in der Wohnung) einen Schuß ab; glücklicherweise ging aber die Kugel fehl. Im festen Glauben, daß das Mädchen getroffen sei, jagte er sich dann selbst eine Kugel in den Kopf, die ihn auf der Stelle tötete.

Der Selbstmörder wurde nach der Leichenhalle gebracht.

Wissa. Der Wissaer Deutsche Schülverein schreibt uns: Am 1. September 8 Uhr morgens wird sowohl am Deutschen Gymnasium wie am Deutschen Realgymnasium der Unterricht in allen Klassen wieder aufgenommen. Die Aufnahmeprüfungen finden am Gymnasium am 1. September 10 Uhr, am Realgymnasium am Tage vorher, am 31. August, 9 Uhr statt. Beide Anstalten verfügen immer noch über einen vollständigen, den behördlichen Bestimmungen durchaus entsprechenden Lehrkörper. Wir benutzen die Gelegenheit, falschen Gerüchten über eine bevorstehende Verminderung der beiden Vorkollegen entgegenzutreten. Es besteht die Ansicht, daß die wenigen reichsdeutschen Lehrkräfte, die an den beiden Anstalten tätig sind, ihre Einbürgerung in den polnischen Staat erlangen werden. Wir weisen darauf hin, daß bei der diesjährigen Entlassung aus der 1. Klasse des Gymnasiums sämtliche SchülerInnen für reif erklärt wurden, und daß bei der am 20. Juni d. J. erfolgten Reifeprüfung am Realgymnasium unter dem Vorsitz des polnischen Prüfungskommissars sämtlichen 20 Abiturienten (darunter 2 Damen) die Reife zugesprochen werden konnte. Die Unterbringungsverhältnisse in Wissa sind auch bei der heutigen Zerrung noch als sehr günstig zu bezeichnen, zumal da an das Realgymnasium ein unter bewährter wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Leitung stehendes Internat angegliedert ist. Die Privatpensionen unterliegen einer ständigen Aufsicht durch die Lehrkräfte. Im Interesse einer guten Unterbringung auswärtiger Schüler wird gebeten, alle Anmeldungen möglichst umgehend an Frau Direktorin Sander, ul. Czerwina 52 bzw. an Herrn St. diener Dr. Vincent, ul. Polna 21, zu richten.

Thorn. Die Zeitung des Deutschen Gymnasiums (Wissla) (Garten 10) macht bekannt, daß das neue Schuljahr am Freitag, den 1. September, beginnt. Die Aufnahmeprüfungen finden am 1. und 2. September statt.

Letzte Nachrichten.

Putzabsichten der Tschechoslowakei und Südslaviens.

London, 28. August. (A. M.) Englische und amerikanische Wäiter berichten, daß Bemessungen für die Absicht der Tschechoslowakei und Südslaviens vorliegen, daß sie unter dem Vorwand eines Wiederaufbaus Österreichs eine gemeinsame militärische Aktion zur Befestigung eines breiten Streifens zwischen Österreich und Ungarn unternehmen wollen, um einen flussigen Korridor zu schaffen.

Die Sowjets mobilisieren.

Charlow 28. August. (Pat.) Die „Pravda“ schreibt über bevorstehende Bewegungen in Europa. Der „Kommunist“ weist nach, daß sich das englisch-französische Bündnis bereits zerlag habe und die polnisch-rumänische Verbindung von Kriegsvorbereitungen dieser Staaten zeuge. Heute wurde in der gesamten Sowjetunion die Mobilisationsbefehle veröffentlicht. Der Jahrgang 1901 wurde einberufen. Die Mobilisation beginnt am 1. September und soll in spätestens zwei Wochen beendet sein.

Polnische Börse.

Warschau 28. August	
Wollendwka	1585-1600
1/2 Proz. P. d. Bodenkreditges.	220
1/2 Proz. P. d. Stadt Warschau	49 1/2 - 49 3/4 - 49,50
1/2 Proz. Obl. d. Stadt Warschau	240 242,50
Valuten:	
Dollars	8775-8850-8845
Kanadische Dollars	8725-8765-8750
Deutsche Mark	575-580-580
Schekke:	
Belgien	645-647
Paris	5 25 5,55-5,40
Budapest	4 90
Danzig	5,42 1/2 - 5,55 1/2 - 5,40
London	40100-39900-39775
New-York	8800-8850-8840
Paris	638-642

Frage	320
Schwachs	1735-1705
Wien	13-13 1/4
Aktien:	
Warsch. Handelsbank	8200
Kreditbank	8500-8600
Lodzer Kaufmannsbank	1175
Westbank	3000
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	1400
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	82500-81000
Witold	970
Holz-Industrie	1775
Gebr. Jablonsky	3100-3125 8050
Schiffahrtsgesellschaft	2000
Kohlengewinnung	1375-1400
Lilpen	5875-5900-5955
„Modzejew“	7700-7750
Ostrowler Werke	12300-12200-12250
Wiedzi	3900-3975
Starachowice	6900-6875
„Polska“	980-1025
Zyrardow	137500-139000
Berkowski	170-180
Naphtha	2100-1950-2000

Baumwolle.

Bremen, 24. August. — Baumwolle loco 1009
New-York, 28. August. — August 22,18, September 22,27, Oktober 22,44, November 22,48, Dezember 22,48, Januar 1923 — 22,28, Februar 22,28, März 22,27, April 22,20, Mai 22,18.

Bund der Deutschen Polens.

Samenhof Str. 17.
Es wird daran erinnert, daß heute abends 8 Uhr eine Sitzung des Hauptvorstandes stattfindet, zu der alle Herren Vorstandsmitglieder höflich eingeladen werden.
Hauptgeschäftsführung: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik, Lokales und den übrigen unpolitischen textlichen Teil: Adolf Kargel; für Anzeigen: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. H. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Sohn Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Johann Dreulich

im Alter von 28 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am 30. d. M., um 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Dohy aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Tanzschule v. J. Salzmann, Cegielnianofie 54.
Neuer Tanz-Kursus.
Für Anfänger und für Personen, die sich zum 2. Kursus einschreiben haben täglich von 1-4 Uhr nachmittags und von 7-10 Uhr abends.
Einzel- und Gruppenkurse täglich nach Vereinbarung.
Für Schüler in Gruppen billiger.
Jeden Sonntag von 6 Uhr nachm.: Sammelkurse.
N. B. Der Saal ist vollständig renoviert.
F. SALZMANN, Diel. Tanzlehrer.

Amst-Dünger
Thomasmehl ist auf meinem Lager eingetroffen. Befellungen bitte ich sofort zu machen, da Vorrat gering. Ferner empfehle sämtliche landwirtschaftliche Maschinen zu sehr niedrigen Preisen.
Edmund Nikel, Petrikauer Straße 234.

Zahle
den Höchstpreis für Brillanten, Gold, Silber, Uhren und Perlen.
L. Grünbaum,
Petrikauer Straße Nr. 38.
Die Firma existiert vom Jahre 1888.

Sprechapparat
zu kaufen gesucht für einen schwerhörigen Menschen. Zu erfragen beim Hirt, Alagandrowska 86, Lodz. 3905

I. GITTIS,
Zahn-Arzt, 3904
zurückgekehrt.
Empfang tagsüber nur Petrikauer Straße 81.
Besitze langjährige Praxis im Appreturgeschäft und suche Anstellung als Meister beim Glasmaßer für hier oder anderswärts. Off. Off. unter „Wolle“ an die Geschäftsstelle des Bl. erbitten.

Saal der Philharmonie
Dzielna-Straße 20.

Telegramm.
In Kürze kommt nach Lodz die bekannte russische Sängerin

Nadieżda Plewickaja
mit ihren eigenen Romanzen-Schöpfungen, Zigeuner- und russischen Volksliedern. — — — Näheres in der nächsten Anzeige.

Gesucht wird
ein Mädchen oder alleinstehende Frau für häusliche Arbeiten nach auswärts. Zu erf. Olszanska Nr. 140, B. 16 3973

Guthe
Bogis und Koff bei Zenten in der Gegend von Olszanyhof, Siednia oder einer nahegelegenen Straße. Bin in reifen Jahren, solb und beschiden in Ansprüchen; stets nüchtern und glücklich gestant. Off. Off. unter „Christ“ an die Geschäftsstelle des Bl. 3961

Der **Gauverband der Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz** veranstaltet am Sonntag, den 3. September, sein diesjähriges **Volkstümliches Gouturnfest**

Programm:
1) Von 8 1/2 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags: Einzelwettkampf auf dem Festplatz im Gartenetablisement „Cielanka“, Pabianier-Chaussee 59; 2) Mittagspause; 3) nachmittags um 1 1/2 Uhr: Ausmarsch der Turnvereine von der Turnhalle an der Tuszyńskastraße 19 in Chojna nach dem Festplatz; 4) nachmittags 3 Uhr: Beginn des Schauturnens; 5) um 6 Uhr: Preisverteilung; 6) um 8 Uhr: Tanz in der Turnhalle; 7) im Garten und in der Turnhalle: Konzert der Kapelle der Widzewer Baumwollmanufaktur unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Chojnacki; 8) auf dem Festplatz verschiedene Unterhaltung für alt und jung, wie: Kahnfahrt, Schmelzen, Scheibschießen etc.
Reichhaltiges Buffet. — — — Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Stadt. Deutsches Gymnasium zu Thorn (Thorn)
Wielkie Garbary 19.
Das neue Schuljahr beginnt Freitag, d. 1. Septem. ber. Aufnahmeprüfung am 1. und 2. 3959
Die Schulleitung.

20 eichene Kransfässer
verschiedener Größen preiswert zu verkaufen.
„Deutsche Selbsthilfe“ Rawotstraße 30.

Reitenscheerer
Phantasie oder Kraft sucht Beschäftigung. Off. Off. unter „Reitenscheerer“ an d. Geschäftsstelle des Bl. erbitten 3958

Stadtreisende
zum Verkauf erst lassiger kosmischer Artikel per sofort gesucht. Off. Off. unter „Kosmetik“ an die Geschäftsstelle des Bl. 3 31

Schneefederin
Sucht Beschäftigung in Privat-Büro. Zu erfragen bei Frau Hermann Petrikauer Straße 105, Wohn. 8. 3980

Milchseparatoren Fabr. Krupp, Essen
Kultivatoren 5-, 7-, 9- und 11-zinkig
Pflüge 1- und 2-scharig
Hackel- und Reinegungsmaschinen
Kartoffeldämpfer u. Rübenschnneider
hat in reicher Anzahl noch preiswert abzugeben
Union Großhandlung, landw. Maschinen, Danzig,
Bastion Roggen Halle XII, Tel. 3160.

Hollanetalt für Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Straße 145
v. Zahnarzt H. Prusa
Plombieren
Künstlicher Zähne.
Prose laut Taxe. 3725

Bekanntmachung.
Anlässlich des Packerstreiks werden die Fabrikanten und Kaufleute höflich ersucht, die Waren in gepackten Ballen oder Kisten zu senden.

Związek Ekspedytorów
8971 Okregu Łódzkiego.

Es wird eine gewiss nabe Pflegerin 3964
oder eine Säuglingswärterin zu einem kleinen (5 Monate alt) Kinde gesucht. Off. und Besondere mit „S. M.“ an die Geschäftsstelle des Bl. 3961

Eine Grundmaschine,
Reffel Hartmann-Chemisch, normal 40 P. S., aus dem Brande zu verkaufen. Näheres bei Friedr. 3961